

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 31 (1922)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 37
BASEL, 14. September 1922

N^o 37
BASEL, 14. septembre 1922

INSERTATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausserhalb des Raumes 15 Cts. pro Zeile. Rabatten ausserhalb des Raumes 2.50. Bei Wiederholung entprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Ausland: Jährl. Fr. 20.—, halbj. Fr. 11.—, vierteljährlich Fr. 5.50, monatlich Fr. 2.—. Für das AUSLAND werden die Frachtkosten in Zuzug gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôtelières**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Verdienstmedaillen an Hotelangestellte



Wir bitten die Herren Mitglieder um baldmöglichste Aufgabe ihrer Bestellungen, deren Ausführung auf Schluss der Sommersaison gewünscht wird.

Für bronzene und silberne Medaillen sind neue, reduzierte Preise in Kraft getreten. Man verlange Zusendung des Prospektes.

Zentralbureau S. H. V.

Vereinsnachrichten

Zentralvorstandssitzung.

Nächsten Freitag und Samstag, 15. und 16. September, finden in Zürich Sitzungen des Zentralvorstandes des S. H. V. statt. Dringliche Geschäfte, deren Behandlung bei dieser Gelegenheit gewünscht wird, sollten bis spätestens Freitag Abend an die Adresse des Herrn Direktor Kurer, Hotel Habis-Royal, Zürich, gemeldet werden.

Ein neuer Trick.

Von Mitgliederseite wird uns ein Schreiben zugestellt, worin eine Mrs. Hans Grosser, Schellingsstrasse 66, München, in englischer Sprache sich nach den Preisen des betreffenden Hotels erkundigt. Gleichzeitig wird der Hotelier gebeten, seiner Antwort je 10 Briefmarken zu 5, 10, 20 und 40 Cts. = Fr. 7.50 beizufügen, da die Briefschreiberin einem Freunde neue Schweizermarken versprochen habe. Sofortige Bezahlung nach Erhalt wird in Aussicht gestellt.

Die ganze Aufmachung des Briefes erschien verdächtig und es hat denn auch unser Mitglied auf Umfrage in Erfahrung gebracht, dass eine Reihe anderer Hotels ein gleiches Schreiben zugesandt erhielten. Also Hände weg!

Urner Verkehrstag.

Fortsetzung der Diskussion.

Herr Landrat Andreas Huber redet der Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung der Hoteliers das Wort und pflichtet ebenfalls dem Gedanken bei, den Bund um Sonderhilfe für die Urner Hotellerie anzugehen. Als günstiges Moment dürfte dabei in die Wagschale fallen die Tatsache, dass der Kanton von der ihm s. Zl. gewährten Hilfe des Bundes im Betrage von 5 Millionen eine volle Million zurückerstatete, als seine finanzielle Lage sich etwas günstiger gestaltet hatte. Gewiss ein schöner Zug, der seinen Eindruck im Bundeshaus nicht verfehlen wird, wenn dort mit einem abermaligen Hilfesuch angeknüpft wird. Ein anderer Punkt ist der, dass die umerischen Wasserkraft s. Zeit den Bundesbahnen, man darf fast sagen, um ein Linsengericht überlassen wurden.

In packender Rede nimmt hierauf Herr Müller - Andermatt, Betriebsleiter der Schöllenenbahn, Stellung zu den verschiedenen Verkehrsproblemen. Im Vordergrund seiner Ansprache steht die Frage der Alpenpostautokurse, die in die Bergtäler wieder neues Leben und Verkehr gebracht haben. Allein jede Medaille hat auch ihre Keirseite. So schädigt die Alpenautopost die Talschaften und ihre Bevölkerung durch die Grosszahl ihrer Extrakurse, die die Fremden viel zu rasch den Tälern wieder entführen. Das ist nicht mehr ein angemessener Postreisebetrieb, sondern die Post ist quasi ein Garage-Unternehmen geworden! Hier sollte im Interesse der Hotellerie und der ortsansässigen Fuhrhalter eine Einschränkung Platz greifen, indem die Extrakurse ver-

schwinden. Denn die offenbare Tendenz, die Reisenden raschmöglichst wieder aus dem Lande zu bringen, ist eine Verletzung legitimer Interessen der örtlichen und regionalen Gewerbebetriebe, während sich eine Berücksichtigung auch der regionalen Bedürfnisse und Forderungen wohl gut verantworten liesse. Soll doch eine Automobillift über unsere Alpenpässe eine Vergnügungsfahrt sein, nicht eine Geschäftsreise. — Redner rügt sodann die diesjährige Verspätung in der Öffnung der Alpenstrassen für den Postautodienst. Bei richtiger Zusammenarbeit von Postverwaltung und kantonalen Instanzen sollte die Inbetriebnahme spätestens am 15. Juni, statt wie diese Saison am 1. Juli, gut möglich sein. — Was andererseits die Privatautomobilfahrten anbelangt, so muss diese Frage sehr vorsichtig behandelt werden. Der Kanton Uri hat sich als weitgehend fortgeschritten erwiesen, als er das Sonntagsfahrverbot aufhob. Diese Massnahme war volkswirtschaftlich und verkehrspolitisch begründet, allein es muss auch den Argumenten der Gegenseite Gehör geschenkt werden, weshalb an die Automobilisten der Wunsch ergeht, auf ihren Fahrten in regelmässigem Turnus möglichst alle Gemeinden zu berücksichtigen, nicht nur die grossen Plätze und Alpenpässe. Geschichte das, so wird im Kanton Uri Automobilbesitzer nicht aufkommen. — Zu dem Wunsch nach besseren Bahnverbindungen im oberen Reusstal kann Redner sodann noch mitteilen, seitens der S. B. B. liege eine dahingehende Zusicherung pro nächstes Jahr bereits vor, weshalb die Schöllenenbahn dem Wunsche ebenfalls nachleben wird.

Herr Quattrini, Vizedirektor der Schweiz. Verkehrszentrale, glaubt hinsichtlich der Extrafahrten der Postautokurse sei eine Verständigung mit der Oberpostdirektion wohl leicht zu treffen, wobei aber nicht vergessen werden darf, dass die Post die Anschlüsse an die Bahnen zu wahren hat. Auf regionale Wünsche kann diesbezüglich nicht immer Rücksicht genommen werden. Redner berührt sodann die Frage des Bergwärlsausweichens der Alpenpostautokurse, zu der er die Ansicht vertritt, die Forderung der Postverwaltung sei hier angesichts der Gefahrenmomente gerechtfertigt. Das Postauto muss bei jedem Wetter fahren, ob besetzt oder unbesetzt, es kann nicht in der Garage bleiben. Auch würden Unfälle, die dem Alpenpostauto zuzusenden, im Auslande viel nachteiliger zu unserem Nachteil ausgebeutet, als ein Unfall eines Privatautos. Die Alpenpost bedeutet einen gewaltigen Fortschritt für unseren Touristenverkehr, man muss hier aber der Sonderstellung der Postverwaltung Gerechtigkeit widerfahren lassen, wie man denn auch dem Postautoverkehr nur weitgehendste Förderung und Entwicklung wünschen kann.

Der Chef der Kraftwagenabteilung der Oberpostdirektion, Herr Oftringer, gibt hierauf einige willkommene Aufklärungen zu den gefallenen Anklagen und Kritiken. Was die Öffnung der Alpenstrassen anbelangt, so spielen hier die Schneeverhältnisse jedenfalls die ausschlaggebende Rolle. Die Wegbauarbeiten aber sind Sache der Kantone. Auch sind die einschlägigen Verhältnisse bei den einzelnen Pässen grundverschieden, so dass es da und dort Mühe kostete, die Strasse auch nur auf 1. Juli freizumachen. Selbstverständlich wird jedoch die Postverwaltung den geäusserten Wünschen möglichst Rechnung tragen, desgleichen hinsichtlich der Kritik betreffend die Extrakurse, die übrigens starke Ueberbetreibungen enthält. Die Alpenpostautokurse verursachen enorme Kosten. Bei der sehr kurzen Betriebszeit muss die Post daher herauszuwirtschaften frachten, was überhaupt möglich ist, wenn auch die Versicherung abgegeben werden kann, dass die Extrafahrten nicht ins Unendliche ausgedehnt werden sollen. Die Roulen Grimsel, Furka, Oberalp insbesondere, auf die offenbar die Kritik zuvörderst abzielt, wirtschaftlich auszunützen, ist Pflicht der Postverwaltung, weil aus deren Ertrag andere Roulen unterhalten werden müssen.

An der Diskussion nahmen ferner teil die Herren Landammann J. Mejer, Schillingklausenpasshöhe, sowie ein Vertreter von

Meiringen, indem sie einerseits einer tunlichst frühzeitigen Öffnung der Alpenstrassen das Wort reden, und andererseits der O. P. D. weitgehende Rücksichtnahme auf die regionalen und lokalen Interessen nahelegen. — Herr Hühn-Glarus macht auf die schwere Schädigung der Hotellerie durch gewisse Privatautogesellschaften und Reisebureaux aufmerksam, welche letztere sogar dazu übergehen, für die Verpflegung ihrer Autoreisenden zu sorgen, eine Erscheinung, die in kurzer Zeit zu Preisdrückerei im Gastgewerbe führen muss. Der hierdurch drohenden Benachteiligung der Hotellerie ist beförderlich entgegenzutreten.

Herr Müller - Flüelen, lebhaft unterstützt durch Herrn Kaelin, befürwortet die durchgängige Öffnung der Strasse Luzern-Flüelen für den Automobilverkehr an Sonntagen. Scheitert diese Forderung am Widerstand des Kantons Schwyz, so ist dafür einzutreten, dass die Axenstrasse an Sonntagnachmittagen während mehreren Stunden dem Fussgängerverkehr reserviert bleibt. Die Schönheit der Axenstrasse, dieses Bijou der Zentralschweiz, ist derart überwältigend, ihre Anziehungskraft derart gross, dass die Strasse auch dem Touristen zugänglich bleiben muss, der auf Schusters Rappen reist. Geschieht das nicht in naher Zeit, so geht eine der bekanntesten Fremdenengenden zufolge der Ueberhandnahme der Automobile unrettbar dem Ruin entgegen. Flüelen lebt vorwiegend vom Fussgängerverkehr. Die örtliche Hotellerie ist keineswegs Gegnerin der Automobile, sie stellt jedoch das Ersuchen, es möchte dem Schweiz. Automobilklub die Bitte vorgelegt werden, seine Mitglieder zu veranlassen, die Axenstrasse in mässigem Tempo zu befahren.

Nachdem noch zwei Redner aus dem mittleren Reusstal (Amsleg) den Wunsch geäussert, die Automobilistenkreise möchten auch ihre Region etwas mehr berücksichtigen als bisher (da auch dort Leute leben, die um ihr täglich Brot beten), spricht Direktor Kurer den anwesenden Behördenvertretern namens der Initianten seinen Dank für ihr Erscheinen und ihre rege Teilnahme an der Diskussion aus, die ihm Beweis ist des Wohlwollens an massgebender Stelle für die Nöte der Hotellerie und des Fremdenverkehrs. — Redner erbittet und erhält Vollmacht, Herrn Bundespräsident Haab für die Abordnung von Vertretern wichtiger eidgenössischer Ressorts den Dank der Versammlung auszusprechen. — Hierauf schliesst der Vorsitzende die schöne Tagung, die, wie wir gerne hoffen, Ausgangspunkt sein möge für enge, zielsichere Mit- und Zusammenarbeit der umerischen Reiseverkehrsinteressen. Möge die freundschaftliche Aussprache vor allem der Hotellerie des Kantons Uri zum Segen gereichen!

Fremdenstatistik.

Der Nebensitz Lausanne der Schweizerischen Verkehrszentrale, welcher bekanntlich die Fremdenstatistik für die ganze Schweiz als Aufgabe zugewiesen erhielt, versandte dieser Tage an die Verkehrsvereine und Verkehrsbureaux, sowie an die Hoteliere, einen Zirkular, worin er um Angaben für die Fremdenstatistik des Sommerhalbjahres 1922 ersucht. Neben den nach Nationalitäten geordneten Ziffern über die Zahl der angekommenen Personen werden sodann insbesondere noch Mitteilungen gewünscht über Beobachtungen in bezug auf die Verkehrsmittel, Klagen von Reisenden etc. Auch Vorschläge für Verbesserungen werden erwartet. Die der Verkehrszentrale erteilten Auskünfte werden als vertraulich behandelt und in einen allgemeinen Charakter habenden Bericht zusammengefasst, der später den Interessenten zu gestellt wird.

Wir möchten nicht unterlassen, auch unsersseits auf diese Kundgebung der Schweiz. Verkehrszentrale aufmerksam zu machen mit dem dringenden Ersuchen an die Empfänger des Zirkulars, dem an sie gestellten Begehren nach Möglichkeit zu entsprechen. Die Schweiz. Verkehrszentrale ist dazu berufen, unsere Wünsche bei den Behörden vorzubringen, was sie jedoch nur tun kann, wenn die direkt Beteiligten mit ihren Erfahrungen und Verbesserungsvorschlägen nicht hinterm Berg halten.

Spezialarrangements für Sonntagsgäste.

Eine Anregung.

Wer mit den Verhältnissen in England nur einigermaßen vertraut ist, kennt die dort in allen Bevölkerungsschichten bestehende Gewohnheit der „Städter“, „week end“, d. h. Samstag und Sonntag auf dem Lande oder an der See zuzubringen. In den besser situierten Kreisen gehört es zum guten Ton, ein eigenes Landgut zur Verfügung zu haben, wo man sich von den gesellschaftlichen, geschäftlichen oder politischen Strapazen erholen und für die kommende Woche neue Kraft sammeln kann. Welchen Reiz so ein kurzer Landaufenthalt haben muss, geht daraus hervor, dass Lloyd George, Konferenz hin oder her, Poincaré mit Gesellschaft im Stich lässt, um sich über den Sonntag auf sein Gutchen nach Chequers zurückzuziehen.

Die „Flucht in die Natur“ an Sonntagen ist übrigens eine Erscheinung, welche wir auch in der Schweiz beobachten können, und zwar in erhöhtem Masse, seit der freie Samstag Nachmittags, eine in England bekanntlich schon längst bestehende Einrichtung, sich mehr oder weniger allgemein eingebürgert hat.

Der Nutzen aus diesem Sonntagsverkehr blieb bis jetzt allerdings in der Hauptsache den Restaurants. Zweifellos kann aber auch der Hotelier, ebenso gut wie sein Kollege in England, davon profitieren, vorausgesetzt, dass er bereit sei, der Sache einige Aufmerksamkeit zu schenken und durch Entgegenkommen auf den Preisen den Verkehr zu stimulieren. Nachstehend in Kürze ein dahinzulegender Vorschlag:

Der Schweizer Hotelier-Verein gestatte seinen Mitgliedern für Unterkunft und Verpflegung am Samstag und Sonntag, gemäss noch zu bestimmenden Normen, die Vereinbarung besonderer Arrangements mit den Gästen, welche umfassen sollen: Lunch und Dinner am Samstag, Logis, Frühstück, Diner und Souper am Sonntag. Für diese Leistungen sollte jedes Hotel, ohne Rücksicht auf die Lage der Zimmer, einen Einheitspreis festsetzen dürfen.

Der Zuspruch von Seite des Publikums wird natürlich in erster Linie von der gewählten Preisermässigung abhängen und es muss daher der Hotelier, wenn die Sache Erfolg haben soll, einen möglichst niedrigen Preis ansetzen. Hierbei wäre zu berücksichtigen, dass infolge der grösseren Zahl von Gästen ein kleinerer Zuschlag auf den Selbstkosten notwendig ist, um einen normalen Verdienst herauszuwirtschaften. Für die zu erwartende Mehrfrequenz fehlen vorderhand sichere Grundlagen; man muss sich mit Schätzungen begnügen. Je nach Lage des Platzes und Eignung des Hotels kann ein grösserer oder kleinerer Prozentsatz angenommen werden. Vorbedingung für den Erfolg sind leichte Erreichbarkeit von grösseren Zentren aus, sowie gute Sportmöglichkeiten. Zahlreiche Hotels können für diesen Sonntagsverkehr aus verschiedenen Gründen wahrscheinlich gar nicht in Betracht kommen, andere werden ihn auf die Zeit ausserhalb der Hochsaison beschränken wollen.

Um der Sache einen vollen Erfolg zu sichern, sollten die Transportanstalten veranlassen werden können, wieder wie früher sogenannte Sonntagsbillette auszugeben, unter Ausdehnung der Gültigkeitsdauer auf Samstag und eventuell Montag früh. Hoteliers und Transportunternehmungen haben an einer guten Lösung dieser Frage gleiches Interesse. Man sollte deshalb glauben, dass ein gemeinschaftliches Vorgehen im Bereich der Möglichkeit liege.

Obiger Vorschlag entspringt der Absicht, den vom volkshygienischen Standpunkt aus sehr zu begrüssenden Zug der Städter auf das Land zu fördern und der Hotellerie daraus eine Einnahmequelle zu schaffen, ein „wichtigstes etwas“ zu setzen an Stelle des bisherigen nichts.

X. Y. Z.

Nachschriff der Redaktion. Wir geben vorstehender interessanten Anregung unseres Korrespondenten gerne Raum und ersuchen die Leser, sich dazu in unsern Spalten äussern zu wollen.

Die Arbeitslosenunterstützung der Hotलगestellen vor der eidg. Rekurskommission.

Der Inhaber des Hotels X. in Zürich wurde vom Gesundheitsamt der Stadt Zürich auf Leistung des gesetzlichen Bezuges an Arbeitslosenunterstützung belangt; die eidg. Behörde erhebt früherer Eigenportier des Geschäftes hatte entrichten müssen. Der Hotलगer bestritt seine Leistungspflicht mit der Begründung, dass Hotलगewerbe sei nach einem Kreisschreiben des eidg. Amtes für Arbeitslosenunterstützung vom 8./14. Januar 1920 dem Bundesratsbeschluss vom 19. Oktober 1919 überhört nicht unterstellt. — Das Gesundheitsamt der Stadt Zürich rief hierauf das Urteil der kant. Schiedskommission in Zürich an. Diese stellte fest, dass die belangte Unternehmung einen gewerblichen Privatbetrieb im Sinne des Art. 16 B.R.B. darstelle, und dass andererseits von einer Verfügung des eidg. Amtes für Arbeitslosenunterstützung, wie sie der Beklagte angerufen, nichts bekannt sei. Aus diesen Erwägungen wurde, da die Voraussetzungen nach Art. 20 ff. ohne weiteres gegeben erschienen, die Beitragspflicht des Hotलगers bejaht.

Das Sekretariat des Zürcher Hotलगervereins wendet sich namens seines Mitgliedes gegen dieses Urteil an die Schiedskommission. Der Verfasser der Eingabe macht im wesentlichen folgendes geltend: Das eidg. Amt für Arbeitslosenunterstützung habe durch Verfügung vom 8./14. Januar 1920 festgestellt, dass die Hotलगewerbetreibenden und Gastwirtschaften nicht unter die beitragspflichtigen Betriebe fallen. Schon vor Erlass dieser Verfügung habe dieselbe Behörde der Zentralleitung des Schweizerischen Hotलगervereins bestätigt, dass die erwähnte Verpflichtung nicht bestünde, dass der Verein und seine Sektionen deshalb auch nicht gehalten seien, die für andere Betriebsarten vorgeschriebenen Massnahmen zu treffen, und dass die allfällige an Hotel- und Gastwirtschaftspersonal zu entrichtende Unterstützung ausschliesslich vom Bund, Kantonen und Gemeinden zu tragen sei. In demselben Sinne habe sich das eidg. Amt für Arbeitslosenunterstützung in seinem Schreiben vom 24. Sept. 1920 und 19. Dezember 1921 geäußert, als Beweis hierfür werden eine Abschrift eines dieser Schreiben und die Nummer 51 der „Schweizer Hotel-Revue“ vom Jahre 1921 mit einer sich darauf beziehenden Bekanntmachung zu den Akten gelegt. — Im übrigen wird geltend gemacht, dass der 4. Stock des Hotलगers X., in dem der in Frage stehende Eigenportier beschäftigt worden sei, schon in den Jahren 1913, 1914 und 1915 während des Winters ausser Betrieb gesetzt worden sei. Da damals die Kursverhältnisse für das Hotलगewerbe noch keine Rolle gespielt hätten, so auch für den Winter 1921/22 in jener Schliessung nichts Ausserordentliches zu erblicken.

Das Gesundheitsamt der Stadt Zürich hält dieser Eingabe im wesentlichen folgendes entgegen: Das „Schreiben“ des eidg. Amtes für Arbeitslosenunterstützung vom 8./14. Januar 1920 stelle nur eine „Meinungsausserung“ dar. Für eine verbindliche Auslegung des Art. 16 B.R.B. wäre ohnehin nur die kant. bzw. eidg. Schiedskommission zuständig gewesen. Um eine Befreiung nach Art. 24 B.R.B. handle es sich ebenfalls nicht, da die Voraussetzungen hierfür nicht vorgelegen hätten, und übrigens das eidg. Volkswirtschaftsdepartement zuständig gewesen wäre. In materieller Hinsicht sei nicht ausser acht zu lassen, dass das Hotel X. seinen 4. Stock in den Jahren 1913, 1914 und 1915 nicht geschlossen gehabt habe. Die Verhältnisse im Fremdenverkehr liessen für die Ausserbetriebsetzung im Winter 1921/22 mit Sicherheit auf die Einwirkung der ausserordentlichen Verhältnisse im Hotलगewerbe schliessen.

Das eidg. Arbeitsamt (früher eidg. Amt für Arbeitslosenunterstützung) sei von Vernehmlassung, dass ein besonderer Bundesratsbeschluss, wie ihn Art. 26 des B.R.B. vom 14. März 1919 für das Gastwirtschafts- und Hotलगewerbe in Aussicht gestellt habe, nicht erlassen worden sei. Dieser Art. 26 sei durch Art. 42 Abs. 2 des heute geltenden B.R.B. aufgehoben worden; das eidg. Amt für Arbeitslosenunterstützung habe jedoch durch Kreisschreiben an die kant. Departemente vom 8. Januar 1920 die Ausnahmestellung des Gastwirtschafts- und Hotलगewerbes als weiter bestehende bezeichnet. Hotलगewerbe, Gastwirtschaften sind deshalb heute nach wie vor als nichtbeitragspflichtig anzusehen. Als Beleg für diese Darstellung des Sachverhaltes wird eine Abschrift des Kreisschreibens vom 8./14. Januar 1920 vorgewiesen.

Darüber hat die eidg. Schiedskommission in rechtliche Würdigung gezogen.

In formeller Hinsicht: Der Rekurs ist rechtzeitig eingereicht worden.

In der Sache: Entgegen der Auffassung der rekursbeklagten Behörde muss betont werden, dass in Frage stehende Kreisschreiben des eidg. Amtes für Arbeitslosenunterstützung vom 8./14. Januar 1920 nicht nur eine unverbindliche „Meinungsausserung“ darstellt, sondern durchaus der Absicht des Gesetzgebers entspricht. Schon in den Beratungen des Entwurfes von B.R.B. vom 5. August 1918 wurde wiederholt und schließlich darauf hingewiesen, dass das Gastwirtschafts- und Hotलगewerbe nicht unter die unterstützungspflichtigen Betriebe fallen sollte. Dies galt auch seitdem beständig als fester Grundsatz, und alle Anfragen in dieser Richtung wurden von den zuständigen eidg. Behörden später in diesem Sinne beantwortet. Aus diesen Erwägungen muss deshalb die Beitragspflicht des Hotलगers verneint, sein Rekurs also gutgeheissen und der Entscheid der kant. Behörde daher aufgehoben werden.

Aus diesen Gründen hat die eidg. Schiedskommission in Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zu Recht erkannt:

1. Der Rekurs des Hotलगers wird gutgeheissen, seine Beitragspflicht im Unterstützungsfalle A. V. gemäss B.R.B. vom 29. Oktober 1919 also verneint.

2. Jede Partei trägt ihre Kosten selbst. (Art. 11 des Gesd.-Regl.)

Bern, den 3. August 1922.

Namens der eidg. Schiedskommission, I. Kammer:

Der Präsident: sig. Maechler.

Die Sekretärin: sig. Bänninger.

Die Inseraten-Werbetätigkeit der „Union-Helvetia“.

Wir erhalten von einem unserer Mitglieder eine Drucksache zugestellt, welche die „Union-Helvetia“ die Güte hatte, auf ein in der „Hotel-Revue“ erscheinendes Chiffre-Inserat durch unsere Vermittlung befördern zu lassen. Wir sind ob dieser neuesten Werbe-Methode der U.-H. nicht wenig erstaunt. Man ist in Luzern nau genau, nicht nur auf die mit der Adresse versehenen Annoncen der „Hotel-Revue“ Jauch zu machen, sondern auch noch unsere direkten Dienste in Anspruch zu nehmen und uns die in Chiffre-Briefe verkleideten Werbe-Drucksachen zur Weiterbeförderung anzuvertrauen! Wir beschränken uns darauf, unseren Lesern einige Stellen aus diesem wirklich farnosen Zirkular zu zitieren. Es heisst dort eingangs, dass die Auflage der „Union Helvetia“ ca. 7000 Exemplare betrage, und dass sich der Leserkreis auf ca. 40,000 erstrecke. Wirklich eine stätliche Zahl! Neben anderen Anpreisungen ist nun zu lesen, dass den Zweigvereinen des Zentral-Verbandes die Mehrzahl der leitenden Hotलगekräfte angehöre, und dass die U.-H. an der Spitze der Fachorgane der Hotलगewerbe stehe. Im fernern vernehmen wir, dass diese Zeitung ebenfalls in die weitesten Kreise des allgemeinen Publikums dringe. In ihr inserieren sie gleichbedeutend einer Publikation in vier bis fünf anderen Zeitschriften zusammen! Wir müssen uns nun fälschlich fragen, warum denn der Anzeigenteil der U.-H. nicht eine grössere Beliebtheit geniesst. In Hotलगekreisen ist die wirtschaftspolitische Richtung dieses Blattes bekannt und muss es daher verwundern, dass die nämliche Zeitung behauptet, es sei der Wunsch sehr vieler Leser, sich zu etablieren. — Damit der Empfänger der Drucksache nicht zweifelt, wird auf die im Bestellformular abgemalt bestätigt, dass die U.-H. die verbreitetste schweizer. Hotलगefach-schrift und das wirksamste Inserationsorgan für das Hotel- und Restaurantgewerbe sei. Endlich anerkennt sich die U.-H., ihren Inserenten mit aller Sorgfalt entgegenzukommen. Diese Zuverlässigkeit ist man sich sonst von dieser Seite nicht gewohnt.

Der Inhalt der Drucksache ist also in jeder Beziehung komplett und bedarf absolut keiner Ergänzungen mehr. Ein Kommentar erübrigt sich. Dagegen möchten wir der „Union-Helvetia“ empfehlen, unsere ohnehin schon zu zahlreichen Chiffre-Briefe nicht durch unnütze Drucksachen zu vermehren, da diese Werbe-Methode unter den Zeitungen unseres Wissens nicht gebräuchlich ist, zumal nicht in der Schweiz.

Administration der „Hotel-Revue“.

Das Dumping-System gegen die schweizerische Hotel-Industrie.

Nr. 34 der „Hotel-Revue“ brachte hierüber einen interessanten Artikel, worin ausgeführt wurde, wie ruinös das nun seit Jahren von valutaarmen Ländern ausgehende Dumping nicht nur für die valutaarken, sondern auch für die Länder mit erhöhter Valuta selber ist und ferner, dass zum Schutz unserer Industrie ergriffenen Massnahmen, also die Zollherabsetzungen und Einfuhrbeschränkungen, unsern Hotलगewerbe keinen Schutz bringen.

Ohne die bereits unerträglich Lasten der Steuerzahler zu vergrössern, könnte die Lücke meines Ermessens dadurch einigermaßen ausgefüllt werden, dass von jedem von einer Reise nach valutaarmen Gebieten zurückkehrenden Schweizer an der Grenze zu Gunsten der notleidenden Hotelindustrie eine Ausflugs- oder Valuta-Gebühr von z. B. Fr. 2.— pro Tag erhoben würde. Die Dauer seines Aufenthaltes in jenen Ländern liesse sich an Hand von Pass- oder Grenzkarle leicht feststellen, die zu entrichtende Gebühr sich durch bereits vorhandene Organe erheben und die Abgabe wäre für den Reisenden keine effektive Schädigung, da sie aus den niedrigeren Kosten der Lebenshaltung drüssen, also aus darauf gemachten Ersparnissen bestanden werden könnte. Von schweizerischen Valuta-Reisenden könnte dann nicht mehr gesprochen werden.

Selbstredend sind Massnahmen wie die vorgeschlagene, so breit sie bei der Anwendung auch ausgemessen werden mögen, weiter nichts als ein teilweiser und winziger Nothbehelf. Eine wirkliche Gesundung der Zustände kann erst erwartet werden, wenn das Dumping selber verschwindet. Damit wird es sich dann auch zeigen, was schliesslich gegen diese Methode aus dem Volkswirtschaftlichen zu können, wie lange und zu welchen Löhnen gearbeitet werden muss, um trotz der Verarmung dem industriellen Produktionsapparat Beschäftigung zu verschaffen, der früher einem grossen Teil der Bevölkerung Europas das Brot verschaffte. Dies zu studieren, indem dabei mit dem massgebenden Will, der durch Parteibeschlüsse, Drohungen und Gerüche der Menschen nicht zu beirren ist, Rechnung gehalten wird, um die volkswirtschaftliche Aufgabe für das Internationale Arbeitsamt.

Das Dumping findet seine Existenzkraft in den Zuschüssen, welche der Staat zur Verbilligung der Lebensmittel und zur Darniederhaltung der Tarife seiner Betriebe macht, ferner in den Kursbaissen, die in der Hauptsache des Defizitwirtschaft des Staates zuzuschreiben sein dürften. Soll das Dumping, das zugleich der Ausverkauf der Länder ist, von denen es ausgeht, aufhören, so haben diese Länder in erster Linie ihr selbstwiderstrebendes Budgete stimmend zu machen. Das wird erst gewaltige Steigerung der Löhne und Gehälter zur Folge haben, denn sonst können die auf ein Vielfaches zu erhöhenden Tarife für Bahnen, Post etc. nicht entrichtet werden, auch nicht die erforderlichen Preise für Brot usw. — Erhöhung der Löhne und Gehälter bedingt aber wieder neue Inflation und diese neue Kursbaisse. Es dürfte aber nicht verkehrt sein, wenn sich wenigstens ein- oder zweimal etwas Positives für die Gesundung der Staats- und Volkswirtschaft ereignet würde, denn dann würde das Vertrauen wiederkehren, dem die bisherigen Massnahmen nicht zu rufen vermochten und damit auch der Weg zur internationalen Hilfe gebahnt sein.

Gegenwärtig werden für einen Zahlungsaufschub, der Deutschland gewährt werden soll, Garantien verlangt, um die während des Krieges auf dem Punkt näher und weniger wird, als ihm möglich werden, seine Schulden zu zahlen. Ihrem eigentlichen Zweck wird die Atempause, um die es sich handelt, nur dann entsprechen können, wenn während dieser zugleich etwas in obigem Sinne getan, d. h. der Staats- und Volkswirtschaft ein Halt, ein fester Boden unter die Füsse gegeben wird. In Abwartung der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Planes und zur Erlangung der Pausse, könnte Deutschland den Alliierten vorschlagen, den Betrag einer Steuer verpfänden, die es in Goldwährung von den in seinem Gebiet reisenden, nicht in Deutschland ansässigen Personen, ohne Unterschied ihrer Nationalität forlan zu Gunsten der Alliierten zu erheben sich verpflichten könnte. Wenn die Steuer gleich in Goldwährung erhoben wird, d. h. in ausländischem vollwertigem Geld — nicht in Mark — und die Devisen gesichert sind, wird die Steuer per Tag und Kopf auf 2 Goldfranken gestellt, so dürfte ihr Ertrag bei der grossen Zahl derjenigen, welche deutsches Gebiet besuchen, eine beträchtliche Summe abwerfen. Befinden sich täglich

durchschnittlich 200,000 solcher Personen in Deutschland, so würde die Steuer monatlich 12 Millionen Goldfranken ausmachen. Ich erlaube mir, diese Betrachtung als zum Ganzen gehörend, hier beizufügen. E. Sch.

Das amerikanische Prohibitionsgesetz.

Die letzten offiziellen Mitteilungen über den Erfolg der zwangsweisen Total-Abstinenz in Amerika veröffentlicht die „New York Herald“. Nach diesen Angaben zeigt sich, dass die Zahl der Todesfälle durch Alkoholvergiftung im Verlaufe dieses Jahres um 80 % grösser ist, als in derselben Zeitspanne des Jahres 1920.

Wie die Amerikaner über die Zwangswirtschaft bezüglich Alkoholenusses denken, geht aus einer Probeabstimmung hervor, die bisher folgendes interessante Material geliefert hat. Von zehn Millionen Stimmgähnen haben bisher erst 300,000 ihre Meinung geäußert. Aus den Antworten ist ersichtlich, dass 63 % der Stimmgähnen für die Wiedereröffnung des Erlaubnis zum Handel mit Wein und Bier sind, während 22 % die völlige Wiederrufung des Prohibitionsgesetzes verlangen.

Einer der Führer der Anti-Saloon-League hat den unzulässigen Versuch unternommen, die Abstimmung hinfertiger zu wollen, da er fand, dass die gestellten Fragen dazu angelegt sind, das Publikum darüber aufzuklären, dass man Wein und Bier in Amerika handeln und geniessen könne, ohne mit den gesetzlichen Verboten in Konflikt zu kommen. Sollte die Abstimmung in der Richtung, welche sie bis jetzt eingeschlagen hat, weitergehen, so ist zu erwarten, dass die Verfechter der zwangsweisen absoluten Abstinenz bald vor die Frage gestellt sein werden, „Sind oder Nicht-sind!“ Sofern sie es verweigern, dem immer dringlicher werdenden Wunsche nachzugeben, und die ersten Klammern der Prohibitions-gesetzgebung weiterhin eng geschlossen halten, so dürfte dies nur den Erfolg haben, dass die grosse Masse sich noch eingehender als dies jetzt der Fall ist, für die Abschaffung der unzulässigen Verhältnisse interessiert und das Verlangen nach vollkommener Beseitigung der unzulässigen und unzulässigen Bestimmungen zunimmt. E.

Schweizer Hotलगewerbe in Deutschland.

In Nr. 27 von „Reise und Verkehr“, der Wochenbeilage der „N. Z. Z.“ berichtet ein Deutscher vor ein paar Wochen unter dem Titel „Seitliche Ferientage in der Schweiz“ von seinen Beobachtungen und Erlebnissen in unserm Land; er stellt u. a. fest, dass das Hotलगewerbe in der Schweiz besonders bei längerem Aufenthalte nicht oder kaum teurer sei als in Deutschland, gleicher Komfort, Reinlichkeit, Bedienung und Verpflegung, was auch bei der Probierreise, den architektonischen Studien während den letzten Monaten durch einen guten Teil Deutschlands führten, kann diese Beobachtung seinerseits zur Hauptsache bestätigen. In Deutschland jedoch herrscht vielfach absolute Unkenntnis über die schweizerischen Hotलगepreise; ich konnte gelegentlich tolle Ueberhebungen berichtigen, mit denen reisende Deutsche und Ausländer (Schweden, Engländer) vornehmlich unserm Lande abzuzocken versucht wurde. Die Zahl der Aufenthalte, die an der Schweiz hängen und sich einen Aufenthalt bei uns leisten können, ist grösser, als man gemeinhin annimmt. Auch ein neuer Valutasturz ändert nichts daran, dass massenhaft Geld verdient wird; sparen hat in Deutschland heute keinen Zweck, und wenn der finanzkräftige Deutsche weiss, dass er auch in unserm Lande teurer lebt, so eigenem Land, so wird er die Reise in vielen Fällen unterlassen. Ebenso müssen den vielen in Deutschland reisenden Fremden unsere Hotलगepreise bekannt gemacht werden. Ich konnte in München konstatieren, wie ein in den „M. N.“ versteckt angebrachtes Inserat eines Graubündner Hotलगes mit Preisangabe in Franken viel beachtet und kommentiert wurde. „Aber das ist ja lang nicht so teuer, wie wir annahmen!“ — Es wird sich für unsere Wintersportplätze empfehlen, auf die Saison hin in entsprechenden deutschen Organen (Fremdenblätter etc.) zu inserieren mit genauen Preisangaben. Während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in München erhielt ich jeden Sonntag Morgen mit dem Frühstück gratis die „Münchner Sonntagszeitung“ ins Hotलगezimmer gebracht, das einzige von Samstag bis Montag Morgen gratis. Ich habe die Münchner Blätter, was darinnen eine Schweizer Hotलगelohnung zu finden, obwohl sich das Blatt durch die Gralverteilung in den Hotels und die Erdschneidung ausgezeichnet dazu eignen würde. Eine Anfrage

ihre Abwesenheit manchmal anrichtet. Irgend etwas hat der Mensch immer zu tun, wobei die Augen eine Rolle spielen. Und dieses Augenpaar ist leider nur selten normal. Aber an welcher Anormalität es auch leidet, gute Beleuchtung ist einer der wichtigsten Faktoren, wenn aus einem kleinen Uebel kein grosses werden soll. Denn eine einzige schlechte Beleuchtung in aller Blüte ihre Platz behauptet, genügt gerade für eine Art „Gehimnkabinen“ oder derartige Räume. Aber im Zimmer liest, schreibt, näht man etc. und eine portable Stehlampe mit möglichst langer Schur, vor uns hingestellt, verbreitet mehr Helligkeit, als selbst mehrere Lampen hoch über uns. So bitten unsere Augen und unsere Nerven recht herzlich um Erfüllung ihrer Wünsche!

4. „Mahlzeiten an kleinen Tischen“.

Zum Schluss nochmals ein Wort über diese bereits alle Neugierigen, über die ich mich in diesem Blatte schon einmal aussprach. Gerade in dieser Saison habe ich zu meiner grossen Genugung feststellen können, dass die Annahme meines Vorschlags, oder wo diese Einsicht von selber kam, mit besonderer Begeisterung von einem grossen Teile der Hotलगegäste begrüsst wurde. So zweckentsprechend es mir erscheint, dass Familien, namentlich mit Kindern, unter sich bleiben, auch das Leidende in aller Blüte ihre Mahlzeiten verzehren, so sehr ich mich den nach Geselligkeit Durstenden der Anknüpfungspunkt zu Bekannschäften, die Einzelzellen — pardon — Einzelzellen zur Unmöglichkeit machen. Speziell die grosse Majorität noch lebenslustiger einzelner Damen, sei es nun eine „Lustige Witwe“ oder „Die geschiedene Frau“ oder eine Ledige, Suchende alle Klagen über die zu Einsamkeit verdamme Einrichtung der separaten Tische. Hier sollte wirklich stets der Hotलगebesitzer oder Direktor sondieren, oder einfach seine Gäste fragen, ob sie Einzelstische oder gemeinsame Tafel bezuzogen Nebenbei bemerkt schliesst das auch eine wesentliche Ersparnis an Tischzeug in sich und ein bequemes Service. Ich spreche hier im Namen von vielen, die der Rückkehr zur früheren lieben Gewohnheit ein Extra-Hoch ausbringen!

Feuilleton.

Kleine Glossen zu kleinen Hotelüberständen.

Plauderei von Annie Minicieux.

(Nachdruck verboten.)

1. Der Anmeldezeitel.

Selbstverständlich kann genaueste Disziplin in den grossen Hotels nur aufrecht erhalten werden, wenn, besonders nach den Erfahrungen in den Kriegsjahren, jeder Ankommende sofort den Anmeldezeitel, der jetzt, ausser in den grossen Städten der Schweiz, das Maximum im Minimum der Belästigung erreicht hat, ausfüllt. Dass dieses so unschuldig dreinschauende Stückchen weisse Papier schon von jeder viel Unwillen hervorgerufen hat, beweist die schlechtlauigende Niederschrift eines bekannten Schriftstellers mit einem Namen von schönem und gutem Klang, der anderes im Kopf hatte, als sein curriculum vitae dem ersten besten Portier anzuvertrauen. Er schrieb: daher während stätlich seines berühmten Namens: Deoz-malzi, Strumpfwirker aus Odessa. Franz Liszt dagegen konnte auch bei solcher Gelegenheit seine vergeistigte Persönlichkeit nicht ganz verleugnen, nannte sich auf einem Zeitel: Musiker, Philosoph, geboren auf dem Parnass, „Kommi vom „Zweifel“ und geht zur „Wahrheit!“ Dass man in kleineren städtischen Hotलगes erstens immer noch seinen Geburtsort verraten muss (für Damen sehr peinlich), ohne je auf die leiseste Aufmerksamkeit zu diesem Geburtsort rechnen zu können — das ist hart und grausam! Dann aber wird einem der Bloc-Quälgeist schon vor die Nase gehalten, unentweiblich, kaum dass man den Fuss über die Schwelle gesetzt hat! — Wenn unser Autogramm noch hoch im Kurse stünde! Aber ich finde, diesen plötzlichen Ueberfall könnte man

wirklich etwas später in Szene setzen! Man denke: Man kommt verhungert an, man will schnell etwas essen — erst schreib! Oder verdurstet — schnell trinken — erst schreib! Oder noch etwas — „Natürlich-Intimes“ — Goff sei Dank! Endlich! — erst schreib! Donnerst einem vom Bureau entnommen: Das Unglück ist gar nicht abzusehen! Oder ein Hotलगewerbe, das sich nicht als „erst schreib! Oder tofmuide, eieud, krank — „ein Königreich für ein Bett!“ — erst schreib! Ad infinitum! — — —

2. Die Hotels mit fliessendem warmen und kaltem Wasser!

Ein grosses Gelpodler für die kleineren Hotels — aber Noblesse oblige! Wo tut man seine Toilettegegenstände hin, die offiziellen und geheimen? Der Mann das Rasierzeug — die Frau die Lockenwickel oder sonstiges Verwickeltes e tuhm quamt! Die schmalen Glasklonschalen über dem Waschbecken sind wie Mass genommen für Zahnbürste oder andere Liliputgegenstände — also „sämtliche Plätze bald ausverkauft!“ Und die unterkuffelnden Bürsten, Kämme usw. müssen ins Asyl für Obdachlose oder auf den einen „Mädchen für Alles-Tisch“, neben übrigen Sandwicks, aus denen die zerschmolzene Butter herausläuft oder vor Hitze in Sauce aufgelöste Schokolade oder in Kompot verwandeltes Obst — und in all die verschiedenen Speisen mischen sich die nachbarlichen ausgekämmten Haare oberwählter Bürsten und Kämme, für die es weder Eimer, noch sonst eine Versenkung gibt. Denn, wo bist du, Eimer, du alles verschlingende Boite à ordures? Wo soll das alles hin, das du so entgegenkommend in dir aufnimmst, bis zur Einführung der Toiletten mit fliessendem warmen und kaltem Wasser? 7 und du, meine liebe verstorbene Waschkommode! Wieviel bittere Tränen habe ich dir schon nachgeweinert, wenn ich nicht wusste, wohin mit der Wäsche und den tausendfachen Chichis, deren manche Frau von aussen bedarf, um innere Hohlheit zu bemanteln?! So lange die kleineren Hotels nicht gleichzeitig auch Ersatz für alles dadurch Fehlende beschaffen können, für das uns ein ganzes Meer von fliessendem Wasser nicht

entschädigen kann, mögen sie sich gründlich überlegen, ob sie mit der kostspieligen, aber vom hygienischen Standpunkt nicht ganz einwandfreien Neueinrichtung nicht andere Mängel heraufbeschwören, die schwer ins Gewicht fallen, uns vieles entbehren lassen, was uns unumgänglich notwendig erscheint. Das Unhygienische besteht in dem, dass die Toiletten, die über dem Waschbecken, deren Metallteile und Metallverkleidung an der Abflussöffnung kleinen niedlichen Bazillen leicht Unterschlupf gewähren! Man muss in unserer heutigen Zeit der Mikrobeninvasion leider daran denken, dass auch der Auswurf Schwindsüchtiger, mangels eines Eimers, den gleichen Weg einschlägt, wo wir vorher oder nachher unser „zartes“ Gesicht unterlaufen. — Und so sehr ich mich beflüssige, diese Tatsachen einen kleinen humoristischen Beteschmack zu geben, so darf man an ihrem tiefsten Untergrund nicht achillos vorübergehen.

3. Die elektrische Stehlampe.

Besonders auf dem Nachtschliff wird sie am meisten vermisst: In unserm Jahrhundert, unter der unleidlichen Regierung des Weltallbeherrschers: Nervensystem, gibt es viele Menschen, die eine „Nuit blanche“ erdulden müssen, wenn sie sich nicht im Bett in die Schlaftrügheit hineinlesen! Denn: „Eigene Gedanken erhalten wahr, die Anderer schlafen ein“, was weder für einen selbst ein Kompliment bedeutet, noch für den andern eine Beleidigung. Aber bei den eigenen ist unser ganzes Ich befehligt, während diejenigen Anderer unser Innerstes unberührt lassen.

Die Anschaffungskosten für Stehlampen sind nicht so übermässig gross, wie das Unheil, das

bei der Expedition bestellte, dass das Blatt für ausländische Inserenten keinen Valutauschlag berechnet, so dass sich die Annoncen hier (wie auch in den meisten übrigen Blättern) sehr billig stellen. Aehnlich wirksame Organe liessen sich an den meisten deutschen Verkehrscentren namhaft machen. Ich bin überzeugt, dass Hotelierkreise mit Preisangabe auch heute in Deutschland ihre Wirkung nicht verfehlen.
Dr. L. B.

Nachschrift der Redaktion. Wir veröffentlichten obige Zuschrift lediglich als Ihre de renseignement. Die Propaganda in Deutschland darf selbstverständlich nicht ausser Acht gelassen werden, doch kalten wir den Zeitpunkt hierfür noch nicht gekommen. Wir stützen uns diesbezüglich auf Erfahrungen von Hoteliers, welche in den angesehensten deutschen Zeitungen erfolglos inserierten. Es ist noch nicht lange her, aber doch war die Mark damals nicht mehr wert als heute. Wie könnte man unter diesen Umständen jetzt ein besseres Resultat erwarten?

Der Zinssuss wackelt!

Bern. Nachdem die Hypothekarkasse des Kantons Bern bereits im April dieses Jahres den Zinssuss für die 5 1/2 Prozent vorzinslichen Hypotheken auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt hat, beschloss ihr Verwaltungsrat am 26. August abhin einen weiteren Zinssussabbau, und zwar von 5 1/2 auf 5 Prozent, beginnend mit dem Zinssage des laufenden Jahres, so dass die im Jahre 1923 verfallenden Zinse bloss zu 5 Prozent berechnet werden. Für neue Darlehen kommt ebenfalls der Zinssuss von 5 Prozent zur Anwendung. Dieser Zinssabbau betrifft einen Kapitalbetrag von rund Fr. 80,000,000.

Solothurn. Der Verwaltungsrat der Solothurnischen Kantonalbank hat am letzten Samstag beschlossen, den Zinssuss für sämtliche Hypothekendarlehen vom Neujahr 1923 an von 5 1/2 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Aus andern Vereinen

Bindnerischer Hotelier-Verein. Die ordentliche Delegiertenversammlung findet am Samstag den 16. September 1922, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Lukmanier, Chur, statt. Herr Dr. Münch, Direktor der Schweizerischen Hotel-Treuhandgesellschaft, wird ein orientierendes Referat über die Sanierungen in der Hotellerie halten.

Kleine Chronik

Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft. Der Schweiz. Bundesrat wählte am 8. Sept. zu einem weiteren Mitglied des Verwaltungsrates Herrn Ständerat Dr. G. Keller, Fürsprecher in Aarau.

Bürgersstock. Die Rechnung der Hotels Bucher-Durrer auf Bürgersstock schliesst für 1921 mit einem Aktivsaldo von 6289 Fr. Das Gesellschaftskapital von 900,000 Fr. bleibt wiederum ohne Verzinsung.

Wengen. Auf 1. September ist das Hotel Waldegg in den Besitz des Herrn W. Auzent übergegangen. Der bisherige rituelle Betrieb wird nicht beibehalten, sondern das Haus als bürgerliches Hotel zweiten Ranges weitergeführt.

Genf. Herr J. Elter, der frühere Pächter des „Hotel Moderne“ in Bern und Wirt des „Central“ zu Montreux, hat das Hotel Montblanc in Genf gekauft. Dieses Hotel ist in jüngster Zeit gründlich renoviert und mit Zentralheizung ausgestattet worden.

Schweiz. Alkoholverwaltung. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Müllert ernannte der Bundesrat zum Direktor der Schweiz. Alkoholverwaltung Herrn Regierungsrat und Nationalrat Dr. Carl Tanner in Liestal. Zum Adjunkten wurde der bisherige Inspektor des Alkoholamtes in Genf, Grosjean, gewählt.

Zürich. Nachdem der Betrieb der alten Uetlibergbahn seit November 1920 stillgelegt, wurde kürzlich der erste Personenzug durch die neue Gesellschaft nach Ulukom geführt mit einer Anzahl von Gästen, darunter die Vertreter der Presse. Die durchgeführten Umbauten entsprechen allen Erwartungen. Inzwischen ist der regelmässige Betrieb bereits wieder aufgenommen worden. Es ist vorgesehen, dass nächstes Frühjahr der Dampftrieb durch elektrische Traktion ersetzt wird.

Der gesamte Umbau für den elektrischen Betrieb kostete Fr. 700,000, die durch neu ausgegebene Aktien und Obligationen gedeckt sind.

Bern. Der Verwaltungsrat des Kursaal Schänzli in Bern teilt offiziell mit, dass das Etablissement den nächsten Winter über geschlossen werden müsse. Der normale Konzertbesuch an den Werktagen im Winter reiche nicht aus, um den Betrieb zu erhalten. Zudem habe trotz Empfehlung der städtischen Polizeidirektion das Obergericht dem Kursaal die Tanzabende, wie sie in den Kursalen Thun und Interlaken durchgeführt werden, entzogen, und da mit dem Jahre 1926 auch die Spielerechtsabgabe wegfallen, so seien keine Mittel mehr in

Aussicht, um die Defizite des Winterbetriebes zu decken. Diese Nachricht hat in der Bevölkerung grosse Ueberraschung hervorgerufen und es wird gehofft, dass dem Kursaal doch noch die Möglichkeit gegeben werde, um auch den Winterbetrieb durchzuführen, umso mehr als sonst zahlreiches Orchester- und übriges Personal von der Entlassung bedroht ist.

Verkehrswesen

Eine internationale Eisenbahnkonferenz in Bern. Wie gemeldet wird, hat der Bundesrat Beschlüsse, an die am internat. Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beteiligten Staaten die Einladung zu richten, auf den 1. Mai 1923 im Parlamentsgebäude in Bern zur dritten Revisionskonferenz zusammenzuführen. Diese Konferenz war schon vor dem Kriege auf das Frühjahr 1915 in Aussicht genommen worden, musste jedoch wegen der Feindseligkeiten verschoben werden. Die Verhandlungsgegenstände sind folgende: Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890; Prüfung allfälliger vorgeschlagener Abänderungen oder Ergänzungen zum Entwurf der Anlage I zum Uebereinkommen (erstellt von der Konferenz von 1912) und definitive Genehmigung dieses Entwurfes; Prüfung allfälliger vorgeschlagener Abänderungen und Ergänzungen zum Entwurf eines internationalen Uebereinkommens über die Beförderung von Personen und Reisegepäck (erstellt von der Konferenz von 1911) und definitive Genehmigung dieses Uebereinkommens. Der Bundesrat hat den interessierten Regierungen seinen Beschluss mitgeteilt und sich gebeten, ihm ihre Abänderungsvorschläge zu den drei genannten Traktanden bis Ende Oktober nächsthin zur Kenntnis zu bringen. Zu der Konferenz wurden ausser den Vertragsstaaten (Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Luxemburg, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Serbien, Schweden und Schweiz) auch folgende Staaten eingeladen: Spanien, Estland, Finnland, Portugal, Tschechoslowakei und die Regierungskommission des Saargebietes.

Fremdenfrequenz

Zürich. Im Monat August sind in den Gasthöfen Zürichs 24,641 Gäste abgestiegen (22,835 im August 1921), und zwar 13,685 Schweizer, 2909 Nordamerikaner, 1631 Deutsche, 1276 Engländer, 1247 Franzosen, 938 Holländer usw.

Graubünden. Auf Ende August wurden im Kanton Graubünden insgesamt 15,386 Gäste gemeldet, die sich zur Hauptsache auf folgende Nationen verteilten: Schweiz 9240, England 1385, Franzosen und Belgier 4079, Holländer 1033, Deutsche und Oesterreicher 788, Amerikaner 761, Italiener 405. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Nationen, deren Gästezahl durchwegs unter 150 steift.

Luzern. In der Zeit vom 1.—31. August sind in den Luzerner Hotels 32,501 Gäste abgestiegen gegen 24,404 im Vorjahre. Die diesjährige Gästezahl verteilt sich auf folgende Nationen: Deutschland und Oesterreich 1778, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn 44, Grossbritannien 10,892, Frankreich 1843, Italien 341, Belgien und Luxemburg 967, Holland 1897, Skandinavien 4357, Spanien und Portugal 247, Russland 17, Balkanstaaten 40, Schweiz 6538, U. S. A. und Kanada 7817, Mittel- und Südamerika 744, Asien und Afrika 324, Australien 65.

Redaktion — Rédaction
A. Maffi (abwesend) A. Kurer Ch. Magne.

Reklameteil.

PARIS. Hôtel Bristol, 2 Rue Dunkerque, 1 Min. v. Nord-u. Osbahnhof. Letzt. Komfort. Schweizerhaus. Adolf Cretz, Bes.-Dir.

Einzelverkauf der Hotel-Revue

durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

Preis pro Nummer: 40 Cts.

Adressänderungen

belieben die verehrl. Abonnenten rechtzeitig zum voraus der Post oder der Expedition (im letztem Fall unter Befügung der Gebühr von 30 Cts.) mitzuteilen, damit in der Zustellung des Blattes kein Unterbruch eintreffe.

Goûtez les délicieux Grands Vins

CASTEL MELROSE MONOPOLES

Graves — Sauternes — Margaux
Dry Sweet lers crus

Seuls concessionnaires:

Lambert Picard & Co., Lausanne

Billig! **Hohl-Glaswaren** **Billig!**

Solange vorrätig liefere ich bei Bestellung von mindestens 100 Stück pro Sorte incl. Verpackung ab Basel in prima Qualität:

Weinbecher, konisch, glatt mit Sockel	1 1/2 dl. à 24 Cts.
Weinbecher, Tonnenform, glatt	1 1/2 dl. à 25 Cts.
Weinbecher, konisch, glatt	3 dl. à 25 Cts.
Bierbecher, konisch, glatt	3 dl. à 26 Cts.
Bierbecher, konisch, glatt, gezeichnet	3 dl. à 26 Cts.
Bierbecher, konisch, glatt	4 dl. à 36 Cts.
Bierbecher, konisch, glatt, gezeichnet	4 dl. à 45 Cts.
Teetbecher, zylindrisch, glatt	2 1/2 dl. à 25 Cts.
Wassergläser, rund, glatt	2 1/2 dl. à 25 Cts.

Muster zu Diensten

Hans Simon, Basel 21
2615 Telephone 58 80

Von tüchtigen Fachleuten zu pachten gesucht

HOTEL

mit Sommer- und Winterbetrieb. Offerten unter Chiffre G. T. 2648 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Closetrollen

à 400 Coupons, Ia. Qualität (Schweiz-Fabrikat) à Fr. 51.— per 100 Rollen, franco Exp. fangstation. Muster zu Diensten.

Henry Grossmann, en gros Papiere en détail Rorschach. 3504

Dienstvertrags-Formulare für die Schweizer Hotel-Industrie

in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.

Schweiz. Hotelierverein
Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

- Receptenbücher (Hotel-Journal, Main courante)
- Rekapulationsbücher
- Kassabücher
- Memoriale
- Hauptbücher
- Bilanzbücher
- Konto-Korrentbücher
- Unkostenbücher
- Journal-Hauptbücher
- Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
- Kellerkontrollen
- Fremdenbücher
- Bonnbücher

Mässige Preise! Musterbogen gratis zur Einsicht.

Hôtelier suisse

43 ans, marié sans enfants, expériences internationales, pouvant s'attacher, dirigeant depuis 10 ans l'hôtel important, désire direction analogue pour l'hiver, eventuellement à l'étranger. Entrée à Case 1019 Lausanne.



Wanzen · Schwabenkäfer

rottet gründlich aus mit chemischem G.A.S. Kein Schwefel. Ohne Beschädigung der Möbel. Vertraghafte Garantie.

SCHEURER-HODEL

Müllerstr. 25, ZÜRICH. — Telephone Selnau 4419 2657

Praktische Receptenbücher

(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel

Musterbogen zur Verfügung.



SWISS CHAMPAGNE
la plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE

G. H. MUMM & C^{IE}

Société Vinicole de Champagne Sucre

REIMS

VINS FINS DE BORDEAUX ET BOURGOGNE

J. CALVET & C^{IE}

Bordeaux, Beaune

COINTREAU LIQUEURS

ANGERS

CH. BRUCHON Agent général, GENÈVE

Jeune fille d'hôtelier

(Suisse française) cherche place dans bon Hôtel-Pension-Restaurant pour se perfectionner dans le service. Conditions faciles, d'après arrangements. Offres sous Chiffre O. F. 6770 L. à Orell Füssli, Annonces, Lausanne. 4592

Registrier-Kassarollen

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

Hoteliers!

In Putzfäden Handtüchern Putztüchern und Lappen

deckt Ihr Euch am vorteilhaftesten ein bei Friedrich Schmid, Putzfädenfabrik in Sulz (Aargau). — Im Bedarfsfalle erübrigt bitte unter Bezeichnung des gewünschten Artikels mein vorteilhaftes bemustertes Angebot.

527

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

ESCHER WYSS & C^{IE}

Zürich

KOLCHHERDE FÜR HOTELS-RESTAURANTS ANSTALTEN

Ofenfabrik Sursee
Gründl. Ofenfabrik der Schweiz

ERSTE REFERENZEN

Filialen in Zürich, Bern, Luzern, Basel, St. Gallen, Lausanne, Genéve.

Concierge

Schweizer, 33 Jahre alt, 4 Hauptsprachen, arbeitsfreudig, mit besten Referenzen, zur Zeit in grösserem Hotel am Thunersee, sucht Winter- od. Jahresstelle. Offerten unter S. L. 2652 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für Oberkellner!

Wegen Abreise ins Ausland, offeriere unter Tagespreisen einen Posten Habana-Cigarren. — Postfach 1795, Interlaken.

Papier-servietten

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

Wolfe Lambert & plus fine pour le Sabade



Wernle's Putzpulver

sind unübertroffen! Sie reinigen chemisch und erzeugen Hochglanz ohne auszugreifen. Besonders geeignete Packung für Hotels in Paketen à 1 Kilo!

Kupferputz	zu Fr. 5.— per Paket
Silberputz	zu Fr. 5.— per Paket
Messerputz	zu Fr. 3.— per Paket

A.-G. vormalis
Drogerie Wernle & Co., Zürich
Chem.-techn. Laboratorium



Eis-, Kühl- und Gefrieranlagen

Otto Baechler, Zürich 6
 Turnerstrasse 37 :: Telefon Hottingen 4805
Agent Général et
 Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
 :: Propriétaires à Bordeaux ::
 pour les vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
 Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
 pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
 à Ay, Champagne

LIQUEUR-RELSKY

Herr Hotelier! Herr Cafetier! **50%**
 Gasofox a r. n. s. stets gleiche Temperatur, gleichbleibenden Wohlgeschmack des Kaffees erzielen Sie, ohne jede Beunruhigung, wenn Sie an Ihre Kaffee-Maschine unseren **Gasofox - Automat** anbringen lassen. Patent angemeldet. Je nach Umsatz macht sich die Ausgabe in 1 bis 2 Monaten bezahlt. Bitten unterstehendes Zeugnis (weiter zu Diensten) zu beachten. Alles Nähere durch **H. A. Schlegel, Gasofox-Vertrieb, Basel 18**, Thiersteinallee 11, Postfach Nr. 14153, Fernsprecher 422. Mittel: 4589
 In meiner Kaffee-Maschine habe ich einen Gasofox anbringen lassen und bin über dessen **CHÄTTEL** zufrieden. Diestal, 3. Juli 1922.
 gez. O. Peter - Fleg, Hotel Bahnhof, Diestal.
 P. S. Für einige Bezirke der Schweiz - Allein-Vertretung günstig abzugeben.

CAFÉ
 erstklassig, modern eingerichtet, mit grossen, sehr schön möblierten Lokalitäten, Billardsaal etc. Schönstes Geschäft am Platze ist **ZU VERPACHTEN**
 Auskunft unter Nr. 984 ertheilt **Theoph. Zollkofer & Cie.**, Liegenschaftsbureau, St. Gallen. 6280

Hauskapelle sucht Engagement für Winter-Saison in Hotel oder grösseres Café. Besetzung nach Wunsch und Uebereinkommen. 2-3 Mann. Gutes Zusammenspiel und grosses Repertoire in klassischer, Salon- u. Opernmusik, Tanzmusik und neueste Schlager. Gefl. Offerten unter Chiffre **S. R. 2664** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

DIREKTOR-STELLE
 Grosses Hotel der französischen Schweiz sucht als **Direktor gebildeten Hotelier**. Ohne Referenzen ersten Ranges Offerten nutzlos. — Schreiben unter **P. 55914 Publicitas, Lausanne**.

Hotelier-Familie
 durchaus tüchtig im Fach, mit besten Referenzen, sucht leitende Stellung, ev. auch Pacht eines günstigen Objekts. Gefl. Offerten unter Chiffre **M. R. 2661** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

GESUCHT PER SOFORT: Tüchtige Lingere
 in erstklassiges Confectionerie-Restaurant nach Zürich. Offerten unter Beilage von Zeugnis- abschriften und Photographie erbeten unter Chiffre **H. N. 2660** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

A VENDRE sur la rive italienne du **LAC MAJEUR**
Hôtel de 2me ordre
 pouvant prouver chiffre d'affaires et bénéfices. — Affaire urgente pour cause de famille. Prix: 1,200,000 lres. — Eventuellement un membre de la famille restreint associé pour la moitié. S'adresser: **Rivollet, 2665**, 92, Rue du Rhône, Genève.

ZU VERPACHTEN:
 Für die Wintersaison
HOTEL
 mit 80 Betten. Ausserordentlich günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre **T. P. 2669** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

Elektr. Heisswasser Speicher
 in allen Grössen



ZENT. A.G. BERN
 Prima Referenzen - Prospekte

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLARUS)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN UND LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai — WASCHTISCH-MATTEN U. SPIELDECKEN, tapestry u. velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Die im Jahre 1912 gegr. Schweizerfirma — *La maison suisse fondée en 1912*
„ESWA“ Talacker 40 ZÜRICH
Einkaufs-Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses

liefert alle Gebrauchs-Materialien für die Wäscherei und Glätterei.

Wäschemengen haben von Zeit zu Zeit Erneuerung der Güten und Umwicklungen nötig. Alles kann in bester Qualität preiswürdig bei uns bezogen werden. Offerten nach Aufgabe der genauen Masse und System. Verlangen Sie Offerte.

fournit tous les articles pour buanderies et repassage en bonne qualité et à prix favorables. Par exemple: sapons, soude, amidons, borax, poudres pour blanchir et remèdes contre taches, bleu, épingles, agrafes, toiles éternes, d'emballage, d'amante, molletons, feutres, sangles, filets, pinces, sacs pour linge sale, colons et encres pour marquer, etc. Garnitures pour calendres. 2514
DEMANDEZ PRIX.

Verpackte Strohhalme
 empfehlen ab Lager
Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

Automobile
 Seltene Gelegenheit! Wegen Abreise zu verkaufen: **Zwei glänzige Landaulet**. 2668
FIAT U. MARTINI
 mit elektrischer Beleuchtung. Gefl. Anfragen unter **F. Z. 1185** N. an **F. Zweifel & Co., Annone-Expédition, Neuenburg**.

Tafelobst
 Äpfel, schöne, saure per Kg. 15-18 Rp. — Birnen, Tafelb. à 30 Rp., Korbis. à 20 Rp. — Kartoffeln, per Kg. à 12 Rp. von 50 Kg. an versendet **A. Lehmann, Mumenthal** bei Arwangen. 4598

CUISINIER ITALIEN
 Ouvrier consciencieux, 27 ans, désirant apprendre le français, **cherche place** dans hôtel ou pension. Certificats à disposition. Offres à **Melle, Sur, Veitrol, Genevez, Jura** bernais.

Schafe
 zu Fr. 2,70 das Kg. (ohne Kopf und Leber) gegen Nachnahme.
A. Manhart, Metzgerei, Flums, Telefon 19.

Bier-untersetzter
 empfehlen ab Lager
Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

Suche
 für meinen Küchenchef und Casserolier Winterstellen und ertheile gerne nähere Auskunft. — **J. Urfer, Hotel Wetterhorn, Hohfuh** (Berner Oberland), 2650

ZÜRICH
 Aktiengesellschaft



Vergünstigungen
 gemäss Vertrag mit dem

Schweizer Hotelier-Verein
 beim Abschluss von

Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

General- und Hauptvertretungen:
 Aarau: E. Hoffmann & Söhne. — Basel: R. Knipfler, Gerbergasse 4. — Bern: E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. — Brig: Jules Brovetto. — Chur: C. Leuzinger-Willy. — Frauenfeld: Haas & Lenz. — Glarus: N. Melcher. — Luzern: J. Kaufmann & Sohn, Burgerstrasse 18. — Romanshorn: Emil Scheitlin. — Schaffhausen: O. Frey, Saffrangasse 6. — Solothurn: W. Marti-Allmann. — St. Gallen: W. Diener & Sohn, Rosenbergerstrasse 30. — Winterthur: E. Spiry-Maag, äussere Schaffhausstrasse 10. — Zug: J. Frutcher, Schmidgasse 16. — Fribourg: Rysar & Thalman, Rue de Romont, 2. — Genève: R. Marchand & Cie, Place Bel-Air, 2. — Lausanne: H. Baud, Avenue du Tribunal Fédéral, 2. — Neuchâtel: E. Camenzind, Rue des Ependeurs, 8. — Sion: C. Ayon & H. de Lavallaz. — Bellinzona: E. Bazzini. — Mendrisio: R. Borella.

HOTELIER
 Schweizer, mit geschäftskundiger Frau, sucht Direktion eines erstklassigen Hotels (Schweiz oder Ausland). Ist erfahrener Fachmann. Seit mehreren Jahren mit besten Erfolgen Leiter erstklassiger Häuser. Grössere Kautions kann geleistet werden. Würde sich eventuell an gutgehenden Geschäfte beteiligen. Offerten unter Chiffre **D. R. 2666** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

Gentry Ungarische Kapelle 3505
 7 Mann stark, ersten Ranges mit grossem Repertoire und prima Referenzen, sucht Engagement vom 1. Dezember eventl. 1. Januar ab. Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. R. 2668** an **Rudolf Mosse, Zürich**.

Layton

Gefrorene Eier
Ausgetrocknete Eier



John Layton & Co Ltd.
 General-Vertretung für die Schweiz
 11, Rue du Port
Genf
 Telefon: Stand 18,79. — Telegramm-Adresse: Frigidator.

Platten-Papiere
 empfehlen ab Lager
Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

1 Sekretär
 deutsch, französisch, italienisch u. englisch in Wort und Schrift, perfekter Buchhalter-Kassier.

1 Koch für allein
 tüchtig, selbstständig und sparsam, in Extremes bewandert.

1 Pâtissier - Cuisinier
 mit erstkl. Referenzen **suchen Stelle**. — Gefl. Offerten unter Chiffre **A. H. 2670** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

Sekretärin
 deutsch, französisch, englisch und holländisch in Wort und Schrift, Korrespondenz selbständig, auch Stenotypistin in 4 Sprachen, seit 10 Jahren im Hotelfach tätig, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht per 1. Januar 1923 dementsprechende Jahresstelle. Angebote unter Chiffre **W. R. 2659** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2**.

Zu verkaufen:
 Zuzufolge Liquidation und Aufgabe unserer Geschäftskaufleute

Restaurationsherd
 mit Tellerwärmer und Heisswasser-Reservoir. Wegen Beschädigung und näheren Angaben wenden man sich an **Gesellschaft für Verwertung von Abfällen** vorm. T. Leyschliker in Lin. **Birsfelden**. 2652

Closet-papier
 empfehlen ab Lager
Goetschel & Co. Chaux-de-Fonds

Red Star Line
 Regelmässiger Schiffsdienst zwischen **ANTWERPEN** Southampton und Cherbourg **New York**
 mit den beliebtesten Passagierdampfern „LAPLAND“, „KROONLAND“, „FINLAND“, „ZEELAND“ und „GOTH- LAND“ („BELGENLAND“ im Bau). — Komfortable Einrichtung in allen Klassen, gute Verpflegung, höchste Sicherheit. Auskunft in allen Reiseangelegenheiten erteilt kostenlos das **REISE-BUREAU**
Kaiser & Cie, Basel
 Telefon 22.37 und 22.36 / Elisabethenstrasse 58 und 60.

SCHLAUCHE
 Hanfschläuche
 Gummischläuche
 Gummisprachschläuche
 Bierschläuche
 Benzinschläuche
 Gasschläuche etc.
 beziehen Sie vorteilhaft bei
Fr. Kuppers Söhne
 Schlauchfabrik **Grosswangen**
 (Königsplatz)
 Telefon Nr. 25

A-S Kälte-Maschinen
 FABRIKAT BROWN BOVERI
 HOTEL-KÜHLANLAGEN · EISERZEUGER · KÜHLSCHRÄNKE



AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
 AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNS-VORSTADT 27

Kälteerzeuger
 Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine Fachkundige Wartung erforderlich.

A-S KÜHLSCHRANK

Mise en garde

Un nouveau truc.

Un de nos sociétaires a eu l'obligeance de nous communiquer une lettre, écrite en anglais, dans laquelle une Mrs. Hans Grosser, Schellingstrasse 66, à Munich, s'informe des prix de l'hôtel. En même temps, elle prie l'hôtelier de joindre à sa réponse dix timbres neufs de chacune des catégories suivantes: 5 ct., 10 ct., 20 ct., et 40 ct., ce qui donne donc un total de fr. 7.50. Elle motive cette demande en disant qu'elle a promis des timbres suisses à un ami. Elle laisse entendre, il est vrai, que la valeur des timbres sera remboursée aussitôt après réception.

D'un bout à l'autre, la lettre en question est rédigée d'une manière propre à éveiller les soupçons. Notre correspondant a appris du reste qu'une lettre semblable a été adressée également à plusieurs autres hôtels. Ainsi donc, attention!

Nouvelles de la Société

Réunion du Comité central.

Vendredi et samedi 15 et 16 septembre auront lieu à Zurich des séances du Comité central. Les questions urgentes que l'on désirerait voir discuter à cette occasion doivent être communiquées pour vendredi soir au plus tard, à l'adresse de M. le Directeur Kurer, Hôtel Habis-Royal à Zurich.

L'enseignement hôtelier en France.

(Suite et fin)

Nous arrivons maintenant au deuxième groupe d'écoles hôtelières comprenant les institutions relevant directement du ministère de l'instruction publique.

A Aix-les-Bains, nous avons la Section hôtelière de l'Ecole primaire supérieure Bernascon, créée en 1915. La durée des études hôtelières est de 3 ou 4 ans, suivant le niveau des élèves, dont deux ans de technique hôtelière dans les plus grands palaces de la ville. Des études plus courtes sont organisées pour les employés inférieurs. Comme langues étrangères, le programme comprend l'allemand, l'anglais, l'italien et l'espagnol. Un internat est annexé à l'institut. La direction cherche avant tout à spécialiser l'école dans la préparation du personnel dirigeant de l'hôtellerie: directeurs, gérants, chefs de réception, caissiers, comptables, maîtres-courantiers, secrétaires, maîtres d'hôtel, chefs de rang, chefs d'étage, chefs cuisiniers, économistes, cavistes, etc. Voici à ce propos ce que dit le directeur, M. Devrais: « Au moment où tous les peuples se replient sur eux-mêmes pour assurer leur propre existence, je considère comme un devoir de réserver les meilleurs emplois de l'hôtellerie de France aux Français. Mais pour tenir sa place dans ces situations, il ne suffit pas d'avoir fait six mois ou un an en cuisine ou en salle, il faut une très solide instruction générale, car elle seule donne les aptitudes nécessaires pour résoudre les multiples problèmes qui se posent dans l'hôtellerie. Il faut la connaissance de plusieurs langues étrangères, de la comptabilité commerciale et hôtelière, et d'autres notions techniques qui ne peuvent s'acquérir que rationnellement et seulement lorsque le jeune homme possède une certaine maturité d'esprit. Il faut cultiver chez le futur hôtelier l'initiative personnelle, le goût de la solution des problèmes difficiles; il faut former des caractères à la fois audacieux et prudents, il faut former des hommes, des chefs. » — La Section hôtelière d'Aix a été fréquentée en 1921/22 par 137 élèves. Elle ne reçoit pas de jeunes filles.

La Section hôtelière de Pau (Basses-Pyrénées), fondée en 1915, n'a compté que trois élèves. L'enseignement dure seulement deux ans. Il n'y a pas d'internat.

La Section hôtelière de Cannes, également réservée aux jeunes gens, a été ouverte le 1er mai 1917. Elle a compté 22 élèves pendant la dernière année scolaire. L'école dispose d'un internat.

A Clermont-Ferrand, à côté de l'Ecole hôtelière pour jeunes gens, institut autonome, nous avons l'Ecole hôtelière féminine du centre de la France, annexée à l'Ecole primaire supérieure de jeunes filles depuis le 9 octobre 1916. Internat et externat. L'enseignement comprend une année préparatoire et une année d'études normales, avec sta-

ges de trois mois dans les hôtels de la région. Il y a eu 25 élèves pendant la dernière année scolaire. On étudie actuellement un projet de transformation et d'agrandissement de l'institut, afin de pouvoir de mieux en mieux répondre aux demandes de l'hôtellerie, qui recherche de plus en plus des employées formées méthodiquement et complètement.

La Section hôtelière féminine de Gap (Hautes Alpes), ouverte le 12 décembre 1916, donne deux ans de cours. Internat. Stage dans les hôtels à la fin de la première année. Dix élèves ont suivi l'enseignement en 1921/1922.

A Orléans, nous trouvons, depuis le 17 avril 1919, la Section hôtelière de l'Ecole primaire supérieure des jeunes filles. La durée des études est de trois ans pour les filles de 13 à 14 ans, de deux années pour celles qui entrent à 15 ans, d'une année pour celles qui ont déjà obtenu le brevet élémentaire. Après le dernier trimestre, les élèves font un stage dans un hôtel français, puis un stage d'un ou deux ans en Angleterre. L'internat offre dix places au pair en échange de travail ménager. Fréquentation l'année dernière: 11 élèves.

Dans le troisième groupe, celui des écoles hôtelières ne relevant pas de l'Etat, nous avons d'abord les trois instituts parisiens, dont deux pour jeunes gens et un pour jeunes filles.

L'Ecole professionnelle de la Mutualité hôtelière, fondée à Paris en 1913, compte cent élèves, tous employés d'hôtel, et âgés de 14 à 30 ans. Les cours durent deux ans. L'école est à la fois un institut de préparation à tous les emplois de l'hôtellerie et une école de perfectionnement.

Pour les jeunes gens également, mais pour ceux qui se destinent aux plus hauts emplois et au professorat dans les écoles hôtelières, nous avons à Paris, depuis le mois d'octobre 1916, la Section hôtelière de l'Ecole supérieure pratique de commerce et d'industrie. Elle a compté 28 élèves en 1921/1922. Les examens pour l'admission au stage pratique se sont terminés le 4 juillet. Le jury a reçu neuf candidats sur dix qui s'étaient présentés. — L'âge minimum d'admission est de 16 ans. La durée des cours est de deux années, dont une d'enseignement théorique et pratique à l'école et une année de stage surveillé dans les grands hôtels de Paris, avec cours à l'école. Pour être admis à l'école, les élèves doivent subir un examen d'entrée très difficile, à moins qu'ils ne soient porteurs d'un diplôme de baccalauréat, ou d'un certificat d'études primaires supérieures, ou d'un certificat d'études pratiques commerciales, ou du brevet du premier cycle d'études commerciales dans une école supérieure de commerce, ou enfin du diplôme de sortie des écoles commerciales de Paris. L'école reçoit des externes et des internes ou encore des demi-pensionnaires. Elle relève de la Chambre de commerce de Paris. Après l'année de stage surveillé avec cours spéciaux, les élèves ont à subir les examens définitifs pour l'obtention du diplôme supérieur de l'industrie hôtelière. Il s'agit donc ici du plus haut institut d'enseignement hôtelier qui existe actuellement en France.

Pour les jeunes filles, le Syndicat général de l'Industrie hôtelière de Paris a repris en 1918 une Ecole hôtelière féminine fondée en 1916. La durée des cours est de trois mois au minimum, mais elle peut être prolongée. Les élèves sont âgées de 18 à 35 ans. Il y a le régime de l'externat et de l'internat. L'institut s'occupe du placement des anciennes élèves comme des débutantes à Paris et en province.

En 1916, le Comité de l'hôtellerie comtoise a fondé à Besançon le Cours hôtelier féminin, qui reçoit annuellement 18 élèves. Pour être admise à l'école, il faut être âgée d'au moins 17 ans et posséder le brevet élémentaire ou le brevet d'enseignement ménager. L'institut est installé dans un Hôtel-école ne comportant pas d'externat. Les cours durent du 1er octobre au 31 mai. Ils sont complétés par des stages pratiques d'été et d'hiver. Du 15 juin au 15 septembre, l'Hôtel-école reçoit des hôtes pour la saison.

A Saint-Cast (Côtes-du-Nord) existe, depuis le 1er avril 1919, l'Ecole hôtelière féminine de Bretagne, dite « Ar Vro », établissement strictement privé. Il y a eu 30 élèves l'année dernière. L'âge minimum d'admission est de 16 ans. La durée des études est de deux ans, respectivement d'un an pour les jeunes filles pourvues du brevet élémentaire. Le stage est fait de juin à septembre dans l'hôtel annexé à l'Ecole. Internat et externat.

A Marseille, la Société pour la défense du commerce et de l'industrie, sur la demande des syndicats hôteliers, a institué en

mars 1917 les Cours commerciaux gratuits du soir, destinés aux jeunes gens des deux sexes. L'âge minimum d'admission est de 15 ans. La durée des cours est de neuf mois, à raison de quatre cours par semaine. — Pour les jeunes gens seulement, on a organisé en outre à Marseille les Cours hôteliers de la Mutualité hôtelière. L'enseignement comprend la comptabilité et l'administration professionnelle.

On étudie actuellement en France la création d'une Ecole supérieure de perfectionnement hôtelier, ouverte aux directeurs postulants du brevet de Chef des travaux d'hôtellerie. Cette haute école sera également l'institut où pourront être développés les perfectionnements se rattachant à l'industrie hôtelière: l'architecture d'hôtels, les arts décoratifs et leur application, les installations sanitaires, le chauffage et l'éclairage par le gaz ou l'électricité, les aliments, leur préparation et leur conservation, l'ocnologie, l'installation générale, le droit hôtelier et toutes les découvertes pouvant intéresser l'industrie des hôtels. Cette école serait unique en France et ne serait accessible qu'aux Français ayant donné des preuves d'aptitudes spéciales.

Comme on le voit, la France marche à grands pas, depuis la guerre, dans la voie du perfectionnement de l'enseignement hôtelier. La plupart de ses vingt écoles hôtelières sont de création récente, et même très récente; néanmoins plus de mille jeunes gens et jeunes filles y reçoivent déjà une éducation professionnelle soignée, où la théorie est toujours complétée par la pratique, à l'institut même et dans les stages. De pareils résultats donnent à réfléchir. L'intervention de l'Etat a été évidemment le facteur principal de cette prospérité. Mais les nombreuses bourses créées dans la plupart des écoles prouvent clairement que d'autres milieux aussi ont compris l'importance capitale d'un enseignement hôtelier rationnel. L'œuvre entreprise en France dans ce domaine est avant tout patriotique. Si cette œuvre continue à se développer dans les mêmes proportions, nos voisins pourront facilement, dans un avenir rapproché, se passer entièrement de personnel d'hôtel étranger, d'employés supérieurs comme d'employés subalternes. Bien plus, leur haut personnel, ayant reçu un enseignement long et méthodique, sera beaucoup mieux à la hauteur de sa tâche qu'un personnel formé un peu au hasard des événements et toujours trop spécialisé, surtout pour une direction.

Statistique des étrangers.

Nous attirons l'attention de nos lecteurs sur une circulaire envoyée le 1er septembre par le siège auxiliaire de Lausanne (Grand-Dont, 6) de l'Office suisse du tourisme aux sociétés de développement, aux bureaux de renseignements et aux sociétés d'hôteliers de la Suisse. On sait que la statistique des étrangers est concentrée maintenant, pour la Suisse entière, au siège auxiliaire de Lausanne. Il s'agit cet automne de recueillir des données aussi exactes que possible sur la saison d'été (mai-octobre). La section de statistique de l'Office suisse du tourisme, en vue des efforts ultérieurs de l'Office, aimerait particulièrement recevoir les renseignements suivants:

Nationalités les plus fortement représentées parmi les visiteurs de la station ou de la région — augmentations ou diminutions constatées dans la proportion des nationalités; causes possibles de ce changement — détails sur la fréquentation de la station par les touristes suisses — comparaison entre les données ci-dessus et les données correspondantes des précédentes saisons d'été, si possible en remontant jusqu'aux années d'avant-guerre — observations faites par les étrangers et par les sociétés et bureaux consultés au sujet du trafic: chemins de fer (tarifs, horaires), bateaux à vapeur, automobiles postales; améliorations désirées; plaintes éventuelles concernant les passeports, les visas et le passage de la frontière — mesures à prendre pour développer dans certains pays le mouvement touristique vers la Suisse — rapports avec les agences de voyages.

Il est bien évident que tous les renseignements fournis seront considérés comme ayant un caractère confidentiel et seront traités comme tels. Ils serviront à établir un rapport de caractère général qui seul sera publié et communiqué à tous les intéressés.

Nous voulons espérer que nos sections et nos groupements prendront en temps voulu toutes les dispositions utiles pour faire remplir les formulaires accompagnant la circu-

laire et pour fournir à l'Office du tourisme les renseignements désirés. Ceux-ci peuvent être d'une grande valeur, soit en vue des transformations à faire subir éventuellement à la publicité et à la propagande, notamment en vue de son développement dans les pays où elle semble devoir être le plus efficace, soit en vue de démarches à accomplir auprès des administrations et des autorités dans l'intérêt de la circulation touristique intérieure et internationale. Dans ce domaine comme ailleurs, l'hôtellerie a tout avantage à faciliter le travail de l'Office suisse du tourisme.

Pensées.

Si tu ne parviens pas à obtenir toi-même tel résultat, à accomplir telle chose, à mener à bien telle entreprise, n'empêche pas ton voisin d'essayer de réussir là où tu as échoué.

Le Club alpin suisse à Zermatt.

Le samedi et le dimanche 2 et 3 septembre ont eu lieu à Zermatt la 61^{me} assemblée des délégués et la fête centrale triennale du Club alpin suisse. Les habitants de la célèbre station touristique ont fait à leur 900^{es} années une réception chaleureuse. Malheureusement le temps était tout à fait défavorable. Pour tant de fervents amis des hautes randonnées sur les sommets ensoleillés, les deux journées passées à Zermatt n'ont eu que de la pluie, de la neige et du froid.

A l'assemblée des délégués du samedi après-midi, l'élément romand était fortement représenté. Il fallut quatre heures de délibérations pour liquider les nombreuses questions figurant à l'ordre du jour.

Aux 76 sections précédemment existantes, avec un effectif de 22,000 membres, sont venues se joindre celles de Châtel-St-Denis et de Brugg.

L'assemblée a décidé en principe la suppression de la vente de vivres et boissons dans les cabanes du C. A. S. Elle a donné mandat au comité central de présenter à l'assemblée des délégués de 1923 un rapport et des propositions sur le point de savoir si elles sont celles des cabanes du C. A. S. ou celle venue pourra être autorisée.

Des subventions de 22,000 et de 10,000 francs ont été allouées aux sections Todi et Rhætia afin de permettre la construction de la cabane Firdolin sur le Todi et la transformation de la cabane Zapport au Rheinwaldhorn.

A l'avenir, lors de constructions nouvelles ou de transformation de cabanes, des locaux pour cultivateurs seront créés à l'usage exclusif des membres du C. A. S. Du 1er juillet au 15 septembre, les sociétés et les écoles ne seront plus admises dans les cabanes du club le samedi et le dimanche. Enfin, les cabanes ne devront pas être affermées.

Une proposition du comité central tendant à supprimer la cotisation de 2 fr. par membre pour l'assurance contre les accidents de montagne a été renvoyée. L'assemblée s'est également prononcée contre le remaniement de l'assurance des guides.

Un crédit de 3000 fr. porté au budget de 1923 pour « l'art alpestre » a été annulé. Quant à la révision des statuts, notamment en ce qui concerne les propositions émises au sujet de la réduction du nombre des délégués, elle a été renvoyée à l'année prochaine.

M. Jacot-Guillarmod (Lausanne) et M. le professeur Zschokke (Bâle) ont été élus membres d'honneur. La section de Berne a été chargée d'assurer la direction centrale pour la prochaine période triennale, avec comme président M. Leuch, juge cantonal.

Le samedi soir, les clubistes et de nombreux invités et curieux étaient réunis dans les jardins de l'Hôtel Monte-Cervin, où ils purent admirer un splendide feu d'artifice, pendant qu'un fanfare et le Chœur des jodeliers de Brigue produisaient leurs plus beaux morceaux. Des discours de bienvenue furent prononcés, en allemand par M. Peirig et en français par M. Couchepin.

Le dimanche, de grand matin, des trains spéciaux emportèrent tout le monde au Gornergrat. Toute la région était déjà recouverte d'une magnifique couche de neige.

La messe, le culte français et le baptême du nouveau fanion de la section Monte-Rosa furent avoir lieu dans des locaux de l'Hôtel Victoria. Des allocutions religieuses d'une grande élévation d'idées furent prononcées par M. le professeur Werlen, de Brigue, et par M. le pasteur Jaquier, du Locle. Un chœur d'hommes dirigé par M. l'abbé Zimmermann, de Brigue, rehaussa les cérémonies.

La landsgemeinde habituelle devait avoir lieu l'après-midi à la Riffla, avec dîner champêtre. Ici encore le mauvais temps fit modifier le programme. La pique-nique se transforma en repas improvisé et pittoresque dans des locaux abrités et l'assemblée générale eut lieu à l'Hôtel Victoria.

M. l'avocat Franz Seiler présidait. Après un excellent discours de bienvenue prononcé par M. Hermann Seiler, M. le Conseiller d'Etat Kuntenschon appporta le salut du gouvernement valaisain et célébra les charmes et les avantages de l'alpinisme. Puis M. le Dr A. Tschopp, d'Aarau, président sortant de charge, fit l'historique de l'activité du comité central pendant ses trois années de gestion.

Dans la matinée du lundi, alors que la plupart des clubistes redescendaient dans la vallée, le ciel était redevenu serein; il y avait eu malentendu: le beau temps s'était trompé de date.

Malgré le bouleversement forcé du programme, tous les participants s'accordent à déclarer que la réception fut parfaite. La preuve en est qu'en dépit des averse et des giboulées la bonne humeur et la plus franche gaieté ne cessèrent pas un moment de régner parmi les participants. Les organisateurs et tous leurs collaborateurs méritent de sincères éloges.

Un jugement anglais sur nos postes.

On lisait sous ce titre, dans la « Gazette de Lausanne » du mercredi 16 août :

La presse suisse reproduit volontiers les éloges que les étrangers font de nos pays et de nos institutions. C'est fort légitime. Mais, faisons-nous preuve de même empressement à reproduire les critiques qui nous sont adressées? Et pourtant, les critiques, lorsqu'elles émanent d'amis sincères, sont plus instructives que les appréciations flatteuses.

A ceux qui désirent savoir ce qu'un Anglais, grand ami de la Suisse, pense de notre poste, nous recommandons, en premier lieu, le dernier numéro de l'« Anglo-Swiss Review », organe officiel de la Chambre de Commerce britannique en Suisse (Bâle, St-Albanvorstadt). L'auteur de cet article fort intéressant commence par louer la poste suisse et les nombreux avantages qu'elle offre aux voyageurs; mais il trouve inconcevable qu'il n'y ait pas de distribution postale dans la soirée.

« Dans une ville aussi importante que Bâle, par exemple, écrit-il, aucune lettre arrivant après 3 h. 20 après-midi n'est jamais distribuée; elle reste simplement au bureau postal jusqu'à la matinée suivante. Nous prenons la liberté de nous demander si n'importe quel pays civilisé offre un parallèle à cet état de choses, qui nuit à la fois aux communications locales et internationales. Nous trouvons par exemple l'autre jour à Lucerne, nous avons reçu les plaintes d'une personne qui, à moins de se lever à l'aube, ne pourrait recevoir dans la soirée une lettre. Or, la ville située à une distance de 26 milles seulement et reliée à Lucerne par une grande ligne de chemin de fer; la lettre arriverait un quart d'heure après le départ des facteurs pour leur tournée de l'après-midi et resterait en souffrance pendant 16 heures.

« En ce qui concerne les communications internationales, la situation est même encore plus extraordinaire. Londres et Paris sont isolés de la Suisse, sauf dans un cycle de 24 heures. Une lettre mise à la poste à Londres part dans la nuit puis est remise à déjeuner en Suisse quelque 34 heures plus tard; mais si elle est expédiée une minute après le départ du courrier de nuit, elle n'est pas distribuée au bout de 56 heures! Il en est de même pour Paris. Un train quitte la gare de l'Est à 11 h. du matin et arrive à Bâle à 4 h. 11 après-midi, mais toutes les lettres qu'il transporte restent en souffrance à la poste jusqu'au lendemain matin!

« Tout cela est inexplicable et doit être en rapport avec les heures de travail (en effet, Réd.). Mais s'il est permis de se moquer de si stupéfiante façon des commodités du public, pourquoi tout le trafic des chemins de fer ne cesse-t-il pas à 4 heures après-midi? Pourquoi les tramways ne s'arrêtent-ils pas? Pourquoi les hôtels et les restaurants ne ferment-ils pas à l'heure du thé? Le nombre d'heures pendant lesquelles un homme doit travailler peut être fixé par la loi à huit ou même à sept ou à six; mais ce n'est pas une raison pour que le monde cesse de vivre pendant le reste des 24 heures; l'intérêt général exige que certaines personnes commencent leur travail à telle heure et d'autres à telle heure, ainsi que c'est le cas pour les chemins de fer et partout où cela est nécessaire, sauf lorsqu'il s'agit de distribuer des lettres.

« En notre temps de communications rapides, où l'aéroplane et la télégraphie sans fil ont supprimé l'espace, l'idée que les distributions postales d'Angleterre et de France ne se font qu'une fois en 24 heures est une grosse erreur; nous aurions refusé de l'admettre si nous n'avions eu, à chaque jour, la douloureuse expérience de sa réalité. »

Sociétés diverses

Au Club alpin. Le Club alpin suisse comptait au début de cette année 76 sections. Le nombre des membres était au 1er avril 1922 de 21.471. Le comité central a enregistré un très grand nombre de démissions causées par la crise économique. C'est pourquoi, au cours de la dernière assemblée, depuis l'année précédente n'est que de 224. Le Club alpin suisse assure actuellement contre les accidents jusqu'à concurrence de 50 % de la prime environ 700 guides. Les statistiques du Club alpin suisse établissent que 44.233 personnes ont séjourné dans les cabanes du Club en 1921; 39,5 % étaient membres du Club alpin suisse. On enregistre une diminution de 1273 visiteurs par rapport à 1920.

La Fédération romande des vigneronnes a tenu son assemblée des délégués, le 2 septembre, à l'Hôtel-de-Ville de Lausanne. M. le député Albert Paschoud, de Lutry, présidait. Après avoir procédé aux opérations statutaires habituelles, l'assemblée a constaté que les concessions demandées au vignoble suisse à l'occasion du traité de commerce avec l'Espagne n'ont pas été compensées, comme on l'espérait, par une augmentation de l'exportation des produits laitiers et agricoles. Elle a pris acte de la satisfaction de la déclaration de M. le Conseiller fédéral Musy que le projet d'impôt sur les boissons alcooliques ne frapperait le vin qu'à la condition de ne toucher ni directement ni indirectement le viticulteur; celui-ci sera protégé par le Conseil fédéral (et le consommateur se protégera lui-même en buvant du thé!) Réd. A la suite d'un rapport de M. Félix Paschoud, secrétaire de la Fédération, il y a eu discussion sur l'obligation de la déclaration d'origine pour les vins, l'assemblée s'est prononcée à l'unanimité en faveur de la déclaration de provenance. M. Marcel Duboué, professeur de chimie à l'Université de Lausanne, a préconisé une mesure à prendre à la frontière et permettant ensuite de reconnaître les vins étrangers vendus comme tels. Pour la vente de la récolte 1922, l'assemblée a décidé en principe une entente avec le commerce et l'organisation d'une Bourse des vins. La question des prix sera discutée dans une autre assemblée, le 18 septembre. L'assemblée a protesté contre les bruits tendancieux et dénués de fondement relatifs à des ventes déjà conclues à des prix dérisoires. Suivant les rapports parvenus, la récolte ne sera pas extraordinairement abondante comme on l'a prétendu; les caves étant vides, elle pourra être facilement logée.

Questions professionnelles

Est-ce un canard? Suivant une information reçue par un journal bâlois, une banque suisse aurait proposé au gouvernement polonais d'avancer un million de francs suisses pour la construction d'un grand hôtel à Varsovie, moyennant l'acquisition de 200 wagons d'œufs (de canard, probablement!). Le gouvernement polonais s'occuperait prochainement de la question.

Le meilleur hôtel du monde. Une société hôtelière, qui possède des hôtels dans toutes les grandes capitales, va construire, à Washington, un hôtel qui, si l'on en croit l'annonce de la Société, sera le meilleur du monde. Il coûtera 9 millions de dollars et ne possèdera que 500 chambres, ce qui est peu pour un hôtel américain. Il s'y trouvera un « appartement présidentiel », qui, selon les plans, sera le plus somptueux parmi les plus beaux de tous les hôtels. Le nouvel hôtel comprendra aussi nombre d'autres luxueux appartements spécialement destinés aux missions étrangères de passage dans la capitale américaine.

Un concours de bonne cuisine. L'Automobile Club de l'Ouest (France) organise pour cet automne un concours de la bonne cuisine, auquel peuvent prendre part les hôtels, restaurants et auberges des départements de l'ouest servant des repas dont les prix ne dépassent pas six, sept ou huit francs, suivant l'importance des localités. Les maisons qui comprennent dans ces prix la boisson ordinaire du pays pourront obtenir dans le classement un supplément de points. Les établissements pratiquant des prix supérieurs, mais servant à leur clientèle une cuisine de choix, pourront être indiqués au Club, qui les mentionnera éventuellement dans ses publications. Un premier concours a organisé quelques mois avant celui-ci, réunit 64 hôtels et restaurants de la même région. — Encore des tentatives d'influencer l'hôtellerie dans la fixation de ses tarifs. Nous doutons fort qu'on puisse servir pour six francs, dans l'Ouest français, un repas décent de participer à un concours de « bonne cuisine ».

Presse hôtelière. La « Südalpen-Post », revue hebdomadaire hôtelière et touristique pour le Tyrol méridional et le Trentin, suspend sa publication. Faute de trouver un appui financier suffisant, elle a dû interrompre sa publication. Elle faisait aussi de la liste des intéressés, ne parvenait plus à couvrir ses déficits. Dans son article d'adieu, la rédaction souligne que les entreprises hôtelières et touristiques s'empressent de faire de la réclame quand les étrangers sont rares et que leurs affaires ne marchent pas; mais dès qu'elles sont pourvues, elles perdent immédiatement tout sentiment de solidarité. Elle ajoute: « Il est regrettable que l'on ne mentionne jamais rien à la bourse si un étranger est venu en voyage à ceux pour récolter des insertions en faveur d'un journal parfaitement inconnu, même sans pouvoir s'assurer qu'ils ne jettent pas leur argent à une feuille imprimée uniquement pour avoir des exemplaires justificatifs à expédier aux annonceurs. Mais aux offres d'une entreprise sérieuse, qui fait réellement les plus grands efforts en faveur du mouvement touristique, on répond avec mépris. — Que de budgets de la réclame « déjà épuisés ».

La nouvelle clientèle de l'hôtellerie. Dans son numéro du 16 août, parlant de la crise du tourisme en France, le « Sémaphore » de Marseille attribue cette crise à la mauvaise année commerciale qui impose des économies à une foule de familles, au mauvais temps qui a retardé et même empêché les départs, à la concurrence des stations allemandes. Après avoir constaté qu'un étranger arrivé en Suisse, où le franc est deux fois plus cher que le franc français, à organiser la vie de villégiature à des prix presque de moitié inférieurs à ceux qui sont pratiqués en France, le « Sémaphore » écrit: « Notre industrie touristique française ne recherche que la clientèle de luxe. Or, dans les conditions actuelles de la vie chère, la clientèle de luxe est de plus en plus difficile à recruter. Non placés et tout cela de la commande, devraient donc rechercher la clientèle démocratique pour remplacer la clientèle aristocratique défaillante. Pour cela il faudrait organiser la villégiature populaire à prix réduits. Tous les Parisiens ne demandent qu'à vivre pendant quelques jours la vie par trop industrialisée de la grande ville, mais rien n'est fait pour procurer aux classes qui ont le plus besoin d'un repos de plusieurs jours à bon marché au bord de l'eau. L'industrie touristique devra, pour retrouver sa prospérité perdue, subir la même évolution que l'industrie automobile: travailler davantage pour la grande consommation et beaucoup moins pour la clientèle de luxe trop restreinte. — Ces lignes peuvent parfaitement s'appliquer à nos stations hôtelières suisses; nous les livrons telles quelles aux méditations de nos lecteurs. »

Informations économiques

Importation de beurre. La fabrication de beurre du pays ayant été insuffisante pour couvrir les besoins de la consommation suisse, l'Office fédéral de l'alimentation a dû de nouveau importer, en août, 50 wagons de beurre étranger.

Pour renchérir la vie. L'Union suisse des paysans a adressé au Département fédéral de l'économie publique une requête dans laquelle elle demande une restriction d'importation pour les pommes de terre.

Dénrées moins chères. L'Office de statistique de la ville de Zurich a constaté qu'en août les denrées alimentaires de base ont subi une baisse de 6,9 %. Mais cette baisse n'est que momentanée, car elle porte seulement sur les fruits, les légumes et les pommes de terre, qui rendront nécessairement plus tard. L'index mensuel moyen de 1912 étant de 100, celui d'août 1922 est de 152,4, en diminution de 9,7 points sur celui du mois précédent. Il ne s'agit ici que des denrées alimentaires.

La vendange en Valais. Le département de l'intérieur du canton de Valais a publié dans les journaux valaisans le communiqué suivant: Contrairement au bruit lancé par des milieux intéressés, suivant lequel la prochaine récolte de raisin

serait extraordinairement abondante, il résulte des constatations officielles que cette récolte, au point de vue de la quantité, n'atteindra qu'une bonne moyenne. Le vin de cette année sera de qualité excellente, à la condition que la vendange soit retardée le plus possible, pour donner aux raisins le temps d'acquiescer leur maximum de valeur.

L'emprunt fédéral à 4 % a eu, comme on le sait, un succès extraordinaire. C'est une nouvelle preuve que les gros capitaux ne trouvent plus d'emploi. Suivant des journaux, l'intérêt privé est tombé à 2 et à 1 % et même plus bas. Beaucoup d'épargnants placent leurs économies au compte de chèques postaux qui leur donne du 1,5 %. Comment expliquer alors ce succès si élevé des intérêts hypothécaires et le peu de crédit accordé à certaines industries? Est-il juste que le débiteur suisse compense par des intérêts exagérés les pertes sur le change subies par des établissements financiers qui ne voient rien de beau qu'à l'étranger?

Pour réduire les taux hypothécaires. Comme on le sait, le Département fédéral des finances, d'accord avec la direction générale des postes, a placé, à la fin de 1920, une partie des fonds provenant du service des chèques postaux déposés en comptes-courants à la caisse fédérale auprès des banques cantonales et des établissements hypothécaires jouissant de la garantie de l'Etat, dans le but d'encourager la construction de maisons locales. S'efforçant d'influencer la réduction du taux hypothécaire, le Département des finances a abaissé de 5 % le taux convenu, afin de procurer un allègement aux débiteurs hypothécaires.

Nouvelles diverses

Dans l'hôtellerie bâloise. Pendant le mois d'août, 20.967 personnes sont descendues dans les hôtels et les pensions de Bâle (en 1921: 17.661).

Zurich. Personnes descendues dans les hôtels en août: 24.641 (22.835 en août 1921). Répartition: 13.685 Suisses, 2.909 Américains du Nord, 1.631 Allemands, 1276 Anglais, 1.247 Français, 938 Hollandais, etc.

L'Angleterre menacée de la prohibition. Lady Astor a préparé un projet de loi interdisant la vente de l'alcool en Grande-Bretagne. Ce projet viendra en discussion au cours de la prochaine session des Chambres britanniques.

Grisons. Fin août, on comptait encore dans les pensions, 15.366 personnes dans les hôtels et les pensions, dont notamment 12.400 Suisses, 1.395 Anglais, 1.079 Français et Belges, 1.033 Hollandais, 788 Allemands et Autrichiens, 761 Américains, 403 Italiens.

Lucerne. Fréquentation des étrangers en août: 32.500 personnes (24.404 en 1921). Quelques chiffres: Grande Bretagne, 10.082; Etats-Unis et Canada, 7.817; Suisse, 6.538; Hollande, 1.897; France, 1.843; Etats scandinaves, 1.372; Belgique et Luxembourg, 967; Amérique centrale et méridionale, 744; Italie, 341; Espagne et Portugal, 247.

A Jérusalem a commencé la construction d'un hôtel de premier ordre. L'établissement aura 250 chambres, 50 cabines de bain, de grandes salles à manger et de réunions, etc. L'édifice, qui s'élève sur la Place Nicophore, comprendra également, au rez-de-chaussée, dix locaux destinés au commerce.

Lausanne. On lit dans la « Feuille officielle suisse du commerce » No 206 l'inscription suivante au Registre du commerce, en date du 30 août: Alois Steffen, de Grossdietwil (Lucerne) et Fernand Gustave Renard, d'origine française, les deux à Lausanne, ont constitué, sous la raison sociale Renard & Steffen, une société en nom collectif ayant son siège à Lausanne et qui a commencé le 24 août 1922 l'exploitation d'un hôtel et restaurant, au Grand St-Martin, 19, à l'enseigne « Hôtel-Restaurant des Voyages ».

Abrogation de la prohibition en Finlande. On apprend de Helsingfors que la Finlande, en considération du résultat de la récente consultation populaire en Suède et des difficultés suscitées par la prohibition aux Etats-Unis et en Islande, envisage l'abrogation de l'interdiction de l'alcool. Les autorités ont élaboré dans ce but un projet de loi qui remplace l'interdiction absolue par un système de contrôle destiné à « limiter » la consommation des boissons alcooliques. — Les Finlandais sont gens intelligents. Puisse-t-on prohibitionnaires songer à cet exemple!

Pour les touristes. La section de Châtel-Si-Denis du Club alpin suisse a fait afficher, sur les chalets de la région, leur nom et leur altitude. Munis de leur carte, les touristes peuvent ainsi se retrouver, même par le brouillard. Cette idée fut émise, il y a déjà bien des années, dans la section de Fribourg. L'exemple des Châtelais mérite d'être suivi. Il n'est pas nécessaire du reste d'établir sur tous les chalets; l'opération peut parfaitement être restreinte aux chalets occupant une situation caractéristique, à ceux où l'on est infailliblement amené, dès qu'on s'écarte, par la configuration du terrain.

Davos. La statistique des étrangers pour la dernière semaine d'août indique à Davos la présence de 114 Français et de 114 Britanniques; ce qui leur donne le quatrième rang ex-aequo sur la liste des nationalités. Les Suisses sont à la tête avec 988 unités, et sont suivis de fort loin par les Allemands et les Néerlandais. Le groupe espagnol-portugais est au sixième rang avec 87. Les Grecs sont au nombre de 75 et les Belges de 54. Depuis le premier avril 1922, il est venu à Davos 346 Français, 354 Britanniques, 164 Belges et 237 Portugais et Espagnols. Avec 4827 personnes, les Suisses à eux seuls forment plus de la moitié du total.

Affichez vos prix. Dans un article publié par la « Revue du Touring Club de France », un Américain conseille aux hôteliers et aux marchands français d'afficher partout leurs tarifs. Cela, dit-il, évite toute surprise, prévient toute discussion, tout grief ultérieur. L'Américain y est d'ailleurs habitué; même dans les endroits les plus élégants, il trouve naturel de voir les prix marqués. Cela rassure sa défiance, car, s'il est magnifique plaqué. Et il sourit du scrupule de certains commerçants qui croiraient déshonorer leurs établissements de luxe en affichant leurs prix comme les guinguettes ou les bazars.

Genève. Statistique des personnes descendues dans les hôtels et les pensions du 1er au 31 août: Suisse 5055 personnes, France 4627, Etats-Unis 3277, Grande-Bretagne 1270, Hollande 507, Belgique 489, Espagne 435, Italie 344, Allemagne 207, Japon 130, Suède 120, Canada 78, Argentine 75, Irlande 68, Russie 66, Pologne 60, Autriche 49, Tchécoslovaquie 47, Cuba 42, Danemark 41, 30, Italie 36, Yougoslavie 35, Brésil 31, Bolivie 30, Hongrie 27, Chili 24, Portugal 24, Indes 22; autres pays de l'Europe 61; divers pays de l'Afrique 81; autres pays de l'Amérique 33, de l'Asie 35; Australie 7; divers 2. — Total 17.435 personnes contre 15.122 en 1921. La semaine de la coupe Gordon-Bennett n'a donc pas eu l'influence espérée sur la fréquentation des hôtels.

Touristes et frontières. Plusieurs touristes français ont été arrêtés à la frontière par les autorités espagnoles en vertu d'une disposition émise d'un an et qui interdit le passage de la frontière aux touristes en excursion. Cette disposition n'avait jamais été appliquée, aussi les touristes français ont-ils protesté, mais inutilement. Devant cette situation, les touristes français ont décidé d'empêcher les touristes espagnols de pénétrer en France, ce qu'on a donc mis leur automobile en travers de la route internationale, de façon qu'aucune voiture ne puisse passer. Des voitures de touristes espagnols étant arrivées en grand nombre, cette fois les protestations partirent des deux côtés. Sur l'intervention du gouverneur de Saint-Sébastien les touristes français purent pénétrer en Espagne et le conflit fut réglé.

La monnaie dans les Pyrénées. Pendant cette saison, les stations thermales pyrénéennes connaissent au point de vue monétaire, la plus incommode condition. Chaque baigneur apportant la monnaie en cours d'usage, sa réponse au commerce local et les consommateurs: « tout passe ». On reçoit des sous de Louis XVI, des jetons de 25 centimes des tramways de Marseille, des pièces de 5 et 10 centimes de St-Gaudens et de Carcassonne, des jetons des chambres de commerce de Bayonne, d'Auch, des Landes, de l'Aude, de la Gironde, en numéraire ou en coupons, des jetons remboursables en marchandises de grands magasins de commerce, des pièces carrées, rectangulaires, hexagonales, et les coupures de papier les plus hétéroclites remplacent les jolis « jaunes ».

Le Schœnzli de Berne. Le conseil d'administration du Kursaal Schœnzli de Berne communique officiellement que l'établissement restera fermé cet hiver; la fréquentation des concerts de la semaine ne pouvant pas en permettre l'exploitation. D'autre part le tribunal cantonal, malgré le préavis favorable de la direction de police de la ville, a interdit à l'administration du Kursaal des soirées dansantes telles qu'elles sont organisées dans les établissements similaires de Genève et d'Interlaken. Comme les jeux seront interdits à partir de 1923, le conseil d'administration ne voit aucun moyen permettant de combler les déficits de l'exploitation pour la saison d'hiver. Cette nouvelle a causé une grande surprise parmi la population. On espère toutefois qu'il sera donné au Kursaal la possibilité d'assurer l'exploitation d'autant plus qu'un personnel nombreux serait réduit au chômage.

Le projet de loi vaudoise d'impôt a été déposé au Grand Conseil. Un des problèmes les plus difficiles à résoudre était celui de l'imposition des étrangers. Voici, en résumé, la solution qui a été proposée: Pour les étrangers à la Suisse, qui n'y sont pas nés, n'y exercent pas et n'y ont jamais exercé d'activité lucrative (article 12), il y a exonération de l'impôt pendant la première année de leur séjour ou de leur résidence dans le canton, sauf pour les immeubles qu'ils y possèdent. A partir de la deuxième année à la fin de la cinquième année de séjour ou de résidence, l'impôt sur leurs immeubles dans le canton réservé, est leur soumis à une taxe dont le montant est arrêté en tenant compte de leurs ressources et réduite de moitié pour les étrangers vivant à l'hôtel. Un règlement du Conseil d'Etat déterminera les modalités de taxation et fixera les mesures d'exécution. Les étrangers visés à l'article 12 en séjour ou en résidence dans le canton à la date de l'entrée en vigueur de la loi ne sont soumis à l'impôt prévu à l'article 14 qu'à l'expiration de la quatrième année dès cette date, exception faite pour les immeubles qu'ils possèdent dans le canton.

Cinéma suisse. Un cinématographe muniçois a fondé à Berlin, avec le concours de capitaux suisses, une société pour la production de films essentiellement suisses. Le premier sujet tourné sera « la houille blanche » et traitera l'électrification des chemins de fer. Le film montrera plusieurs vues de notre pays, dont quelques-unes prises en avion, entre autres dans la ville de Lausanne et le Léman. — La Société anonyme des films, des Alpes, à Fribourg, se propose tout particulièrement de tourner des films alpestres et de tourisme. Elle se livre à un travail fort pénible et patient. Les opérateurs attendent quelquefois plusieurs jours pour pouvoir enregistrer telle formation de nuages intéressante ou telle avalanche de neige. — M. F. A. Ruedelberger, de Berne, a commencé la composition d'un film ethnique: les races et costumes suisses. Il compte venir à bout de son entreprise en deux années. — Pour distraire leur clientèle pendant les journées pluvieuses, plusieurs importants hôtels suisses ont installé dans leurs halls des cinématographes montrant surtout des paysages alpestres. Le touriste ne pouvant pas aller au paysage, c'est le paysage qui vient à lui.

Les étrangers en Rhénanie. L'effondrement continu du mark provoque sur les bords du Rhin l'afflux ininterrompu d'étrangers, qui viennent utiliser, en désespoir de cause, des marks achetés très cher naguère, ou profiter du change actuel pour passer un mois de vacances à bon marché. A Wiesbaden, on couche sur les billards, et même dessous; des bourgeois ont passé quelques nuits sur des bancs, à la belle étoile, avec les poches pleines de billets de banque. La « Gazette de Francfort » a dit qu'il y avait 100.000 étrangers à Wiesbaden. Si ce chiffre est exact, il n'y a pas lieu de s'étonner quand, au petit jour, on voit des familles éreintées sur les promenades, en quête d'un local pour faire leur toilette avant de reprendre leurs péripéties, pour louer la chambre inoffensive. Les prix augmentent sans cesse; ce qui n'empêche pas les clients étrangers de se ruier à l'assaut des marchandises; si bien qu'à l'heure actuelle, les magasins sont vides et que les commerçants ne savent plus où donner de la tête.

pour renouveler leurs approvisionnements. Un repas au restaurant ne coûte pas moins de 150 à 200 marks, une bouteille de vin du Rhin 200 marks, une paire de chaussures de 2500 à 3000 marks, un complet de 5000 à 12.000 marks, un livre de beurre 150 marks, un livre de café 250 cts. Les indigènes regardent cette hausse affolée.

Trafic

Un nouveau timbre poste serait à l'étude à la direction générale des postes. Il serait réservé au courrier transporté par avion.

Chemins de fer secondaires. La conférence d'automne de l'Union des chemins de fer secondaires de la Suisse aura lieu à Lugano du 20 au 22 septembre.

Au St-Bernard en autocar. Le projet de budget de l'administration des postes prévoit le crédit nécessaire à l'ouverture, pour l'année prochaine, de la route Orsieres-Grand St-Bernard à la circulation régulière des autocars postaux.

Trafic postal. A partir du 1er octobre, des modifications seront apportées au règlement des postes en ce qui concerne les quittances, la distribution des « exprès » et les accusés de réception.

Le transport des pommes de terre. La direction générale des C. F. F. a décidé de diminuer de 30 % à partir du 1er octobre, les taxes pour le transport des pommes de terre indigènes, et cela pour une durée de deux mois.

Le tarif des douanes. Le Conseil fédéral a pris le 8 septembre des décisions concernant le nouveau tarif général des douanes: l'une concerne le système, le tarif unique sera maintenu, c'est-à-dire que le Conseil repousse le tarif à deux colonnes proposé de divers côtés; d'autre part le poids brut continuera à servir de base pour les tarifs douaniers.

La poste aérienne Toulouse-Rabat-Casablanca circule maintenant tous les jours, y compris les dimanches et autres jours fériés, au lieu de cinq fois par semaine. L'avion postal part de Toulouse à 9 h. (Départ de Bâle, le jour précédent, à 5 h. 37; de Genève à 10 h.). La poste aérienne Genève-Zürich-Nürnberg fait maintenant escale à Constance.

Conférence internationale des chemins de fer. Donnant suite à une décision prise par la conférence économique internationale de Gênes, l'administration française des chemins de fer a convoqué les administrations ferroviaires européennes à une conférence internationale des chemins de fer, qui aura lieu le 17 octobre à Paris. Le Conseil fédéral a transmis cette invitation au Berner-Lötschberg-Simplon. Espérons que la conférence tiendra compte des intérêts du tourisme international, notamment en ce qui concerne les correspondances et les horaires.

Commission du trafic « Pro Lemano ». Le comité de direction du « Pro Lemano » vient de porter de 7 à 11 le nombre des membres de sa commission du trafic, plus spécialement chargée d'étudier toutes les questions ferroviaires intéressant la Suisse romande et en particulier les horaires de la ligne du Simplon. La commission recevra, dès maintenant, avec plaisir, les suggestions, observations et toutes communications intéressantes que le public pourrait formuler concernant le prochain horaire C. F. F. Les adresses à la direction du « Pro Lemano ».

Nouvelle invention. On écrit à la « Feuille d'avis de Lausanne »: « Un inventeur suisse a fait breveter un appareil contre les accidents de chemins de fer. Appareil très simple, léger et peu coûteux, pouvant fonctionner aussi bien sur les chemins de fer à traction à vapeur qu'électriques, et sans inconvénient pour la conduite à haute tension. Le dit appareil a pour but d'arrêter automatiquement les trains lancés à la plus grande vitesse. C'est-à-dire que si un mécanicien n'observait pas les signaux fermés pour une cause quelconque: par exemple, brouillard intense, neige sur les verres des signaux, intention du mécanicien, etc., le train, même avec les régulateurs ouverts, serait arrêté devant les signaux fermés. »

Cartes d'identité délivrées par la poste. Depuis l'entrée en vigueur de la convention postale universelle de Madrid (1er janvier 1922), des cartes d'identité sont délivrées par la poste et remplacent les anciens livrets d'identité. Elles constituent le meilleur moyen de légitimation pour le retrait d'envois recommandés de toute nature. La carte d'identité peut être employée comme telle non seulement dans le pays où elle a été délivrée, mais aussi dans tous les pays faisant partie de l'Union postale. Elle est divisée en deux parties, contient le signalement de la personne fan-

née de naissance, lieu d'origine, stature, physiognomie, signes caractéristiques), la photographie et la signature du titulaire, de même que l'empreinte du timbre à date de la signature de l'office de poste qui délivre la carte. Celle-ci est valable pendant deux ans à partir du jour de sa délivrance. Si, pendant la période de validité de la carte, l'apparence du titulaire se modifie au point de ne plus correspondre avec la photographie et la description de la personne, cette pièce d'identité doit être remplacée avant l'expiration du délai prévu. La carte d'identité peut être obtenue, au prix de 80 centimes, auprès de tout office de poste ou être commandée par lui. Le droit perçu de 80 cent est couvert par un timbre-poste appliqué mi-partie sur la photographie et frappé de l'empreinte du timbre à date. Les cartes d'identité postales sont particulièrement recommandées aux personnes appelées à voyager.

Tourisme

Ouverture d'un Bureau de Tourisme à Paris. La Cie d'Orléans vient d'installer à la gare de Paris-Quai d'Orsay, dans les locaux des services, un Bureau de Tourisme dont elle a confié la direction à l'Union des Fédérations de Syndicats d'Initiative. Le public pourra obtenir, auprès du nouvel organisme, tous renseignements sur les lieux de villégiatures, les stations thermales et balnéaires, les excursions, hôtels, services locaux de transports, etc.

Tourisme en Allemagne. Les journaux ont signalé dernièrement que le bureau consulaire de Karlsruhe avait refusé le visa de plusieurs milliers de passeports. D'après la presse allemande, il ne s'agirait pas d'un refus; le bureau aurait simplement fermé ses portes pendant plusieurs jours pour accorder un peu de repos à ses employés. Ceux-ci sont surmenés par l'affluence extraordinaire des étrangers. D'après une statistique, plus de 200.000 touristes étrangers ont passé cet été au bureau consulaire de Karlsruhe.

Autocars à huit roues. On vient de construire en Amérique un autocar à huit roues qui fera le service régulier entre San Francisco et Los Angeles. La voiture est à vingt places, avec un compartiment à l'arrière pour les bagages. Elle peut marcher à 88 km. à l'heure avec une sûreté parfaite,

car le centre de gravité est extrêmement bas et la forme allongée du véhicule offre peu de résistance à l'air. Le nouvel autocar parcourt la distance de San Francisco à Los Angeles, soit 600 km., en 15 heures. Dix litres d'essence suffisent pour un parcours de 40 km. On croit que la tentative d'utilisation d'autocars à huit roues sera imitée ailleurs et que le nouveau genre de véhicule fera partout son apparition dans un avenir prochain.

Bibliographie

Echo suisse. Le numéro de septembre continue dignement la série. Nous y trouvons notamment une correspondance très intéressante de M. Louis Aguet, à Buenos-Aires, sur les cas de double nationalité. L'auteur nous apprend incidemment que le nouveau règlement consulaire est fort mal accueilli dans la quatrième Suisse. Comme toujours, les petites rubriques: échos de la presse, chronique suisse, la Suisse et l'étranger, échos des colonies, etc. sont très complètes et très soignées. N'oublions pas de mentionner les communications du Secrétariat des Suisses à l'étranger de la Nouvelle Société Helvétique. La partie allemande contient un bon article de M. le Dr Staub sur la Fête fédérale d'actions de grâces, un article technique illustré sur l'électrification de nos chemins de fer et un intéressant compte-rendu d'une tournée de conférences faite dans une partie de nos colonies en Allemagne par M. E. Bühlker, de Zurich, sous les auspices du Secrétariat des Suisses à l'étranger. Parmi les illustrations, mentionnons les portraits de M. Ch. Egger, ministre à Buenos-Aires et de M. le Dr Hermann Suter, le compositeur suisse récemment décédé, des vues de Porrentruy et de la nouvelle Banque nationale à Zurich et de bons clichés des fêtes fédérales de chant et de gymnastique. Les insertions des banques, des hôtels, des pensionnats, etc. prennent un développement satisfaisant. On s'abonne à l'administration, Stampfenbachsstrasse 69, à Zurich.

LA REVUE SUISSE DES HOTELS est en vente au numéro dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison. — Prix du numéro: 40 centimes.

Café

(gerüstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Angestellten-Café	Fr. 2.40 per Kg.
Restaurants-Mischung	2.80
Hotel-Mischung	3.40
Fremden-Mischung	4.-
Mokka-Mischung	4.60
Mocca pur	5.20
Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 5.50 und 6.50	
Endwar-Cee, indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.-	
Bordeaux- und Walliser Spezial-Weine, offen und in Flaschen	
Liqueurs. — Verlangen Sie Preis-Courant.	

ED. WIDMER, ZÜRICH
Hirsingstrasse 17. — Telefon: Haslingen 2950
Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterer.

Von tüchtigen Fachleuten zu pachten gesucht: **HOTEL**
oder auch gutgehendes RESTAURANT. Kauf nicht ausgeschlossen. — Offerten mit Renditeanschweis unter M. R. 2667 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LA SEMEUSE

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS, EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERES DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds
Telephone 12.29 524

Bonbücher

(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten Preisen erhältlich beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in **MOBILIAR** für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HOUS CONCOURS MEMBRE DU JURY
Blanc: Goutte d'Or. — BERNE 1914. — Rouge: Cuvée réservée

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der „Hotel-Revue“, denn sie tragen zur Verbilligung des Abonnements bei.

Directeur d'hôtel
maric ayant actuellement direction d'hôtel de montagne dans la Suisse centrale cherche situation pour l'hiver, évent. pour lui seul. Bonnes références. — Offres sous Chiffre L. N. 2625 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Zahnstocher
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen

Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten 191

Zündhölzer

jeuer Art und Packung
Schuberme „Ideal“,
Bodenwische, Bodenöl,
Stahlspanne etc., liefert
billig die älteste schweiz.
Zündholz- und Fettwaren-
fabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer,
Fehraltorf.
127. Medaille Zürich 1894.

Aus freier Hand zu verkaufen:
Schr günstig gelegen, im Chalet-
stil erstelltes
BERG-HOTEL
(zirka 30 Betten) mit gutem Pas-
santenverkehr. Würde sich ausge-
zeichnet eignen als Ferienheim.
Auskunft vermittelt durch Anfragen
unter Chiffre M. I. 2663 die
Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK

AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN

BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und
la. Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels
und Restaurants

Kataloge und Mustersendungen gratis und franko.
Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen,
Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

Restaurant - Pension
In der ort ist à rendre à Lausanne à très bonnes conditions. Chiffre d'affaire environ 26.000.-
L. Cressaire, Grand Chêne 11, Lausanne, renseignements. 4597

Bonsbücher
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

KURHÄUSER ZU VERKAUFEN
Infolge Todesfall sind die bestrenommierten Kurhäuser
Melchtal u. Frutt
Jochpassroute, unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Behufs näherer Auskunft u. Besichtigung sich gefl. wenden an: Familie Egger, Kurhaus Melchtal.

Restaurant - Pension
In der ort ist à rendre à Lausanne à très bonnes conditions. Chiffre d'affaire environ 26.000.-
L. Cressaire, Grand Chêne 11, Lausanne, renseignements. 4597

Bonsbücher
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Zürcher & Zollikofer
toile étamine
Rideaux
guipure Balle
259
ST-GALL

Liqueur hygiénique
GRANDE GRUYERE

Maison fondée en 1829
S WISS
CHAM-
PAGNE
Berne
Médaille
d'Or
1914
avec
Félicita-
tions du
Jury

MAULER & CIE
au Prieuré - ST-PIERRE
MOTTIERS - TRAVERS

Flaschen
aller Art für Wein, Bier, Liqueur, Mineralwasser etc. in grünem, braunem und halbweissen Glase liefert billigt das Flaschengepäck **A. Vögeli & Co.**, in Zürich 8.
Telephon Haslingen 1281.
Illustrierte Preisliste. 415

Hotel- u. Restaurant-Buchführung
Amerik. System Frisch
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterzuchtbriefe, Hunderte von Anerkennungschriften, Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt, Preisreferenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordnen vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärtig. 188
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte
Ältestes Spezialbureau der Schweiz

FÜR AUTO
VELO UND
TOURISTEN

KÜMMERLY & FREY BERN

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Bleichsoda „Henco“

